

Jahresbericht 1975 des Rätischen Museums in Chur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden**

Band (Jahr): **105 (1975)**

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-595806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht 1975
des Rätischen Museums in Chur

INHALT

	Seite
Jahresbericht 1975	
Allgemeines, Stellenbeschreibung des Konservators und Personelles.....	3
Behörden und kantonale Museumskonzeption	7
Kontakte, Massenmedien, Geschenke und Bibliothek	13
Bauliches, Brandschutz, Ausstellung und Mobiliar	16
Konservierung der Sammlung	21
Erschliessung der Sammlung und Veröffentlichungen	22
Besucher und Öffnungszeiten, Werbung und Schule, Anfragen und Leihgaben	26
Vermehrung der Sammlung und Antiquitätenhandel.....	29
Museumsbeamte	33
Zuwachsverzeichnis 1975	34
Römische, mittelalterliche und neuzeitliche Bodenfunde	34
Römerzeit	34
Mittelalter	34
Neuzeit.....	34
Münzen und Medaillen	34
Fundmünzen.....	34
Münzen	35
Medaillen	35
Geräte für Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Handwerk, Verkehr und Sport....	35
Hausgeräte und Spielzeug	35
Glasierte Bauernkeramik	37
Porzellan	37
Textilgeräte	39
Spielzeuge	39
Landwirtschaftsgeräte	39
Handwerks- und Waldwirtschaftsgeräte	40
Verkehrsmittel samt Zubehör und Sport	41
Sakrale Gegenstände	41
Musikinstrumente und Uhren	42
Möbel, Bauteile und -modelle	42
Möbel.....	42
Bauteile und -modelle	43
Waffen, Jagdgeräte und Uniformen	44
Waffen, Jagd- und Fischereigeräte.....	44
Uniformen und Zinnfiguren	45
Textilien, Kostüme samt Zubehör	45
Textilien	45
Kostüme samt Zubehör	45
Malerei, Zeichnungen, Graphik und Photographien.....	46
Volkskunst	46
Bildnisse und Wappen	46
Geschichtliche Bilder	47
Genrebilder	47
Topographische Ansichten und Karten.....	48
Manuskripte, Bücher, Drucksachen	50
Manuskripte	50
Bücher	50
Drucksachen	50
Abkürzungen.....	51
Abbildungen.....	nach Seite 52

Jahresbericht 1975 des Rätischen Museums in Chur

Allgemeines, Stellenbeschreibung des Konservators und Personelles

Wer die nachfolgend geschilderten Aktivitäten, Probleme und Vorhaben der Leitung des kantonalbündnerischen Museums für Archäologie, Kulturgeschichte und Volkskunde sowie dessen Stellung im Kreis der rund 400 grössern und kleinern Museen unseres Landes beurteilen und sich auch über Schutz und Pflege mobiler bäuerlicher sowie gewerblicher Kulturgüter in der Schweiz unterrichten will, sei nachdrücklich auf den Bericht der eidgenössischen Expertenkommission für Fragen einer schweizerischen Kulturpolitik (Bern 1975, S. 202–213 und 297–302) hingewiesen.

In den früheren Jahresberichten des Rätischen Museums wurde vor allem die Verwendung der alljährlich zur Verfügung stehenden öffentlichen Gelder, die unter Ausschluss der Bauausgaben beispielsweise 1974 ein Maximum von knapp Fr. 925 000.— und 1975 infolge der Sparmassnahmen noch gut Fr. 900 000.— erreichten (vgl. Voranschlag 1975, S. 112–113), bis ins einzelne dargelegt und begründet. In diesem letzten Bericht gibt der nach 15½jähriger Amtsführung wegen Erreichung der Altersgrenze scheidende Konservator nicht nur Rechenschaft über den Einsatz der finanziellen Mittel im Jahre 1975. Er greift weiter aus und stellt diesen Einsatz in den Rahmen allgemeiner Überlegungen, vor allem aber seiner eher kurzfristigen Detail- wie auch der langfristigen Gesamtplanung auf den verschiedenen Arbeitsgebieten des Museums. Damit zeigt er für die Behörden und die künftige Institutsdirektion gewissermassen eine Ausgangsbasis auf für die weitere Verfolgung überkommener, besonders aber für das Aufgreifen und die Verwirklichung anderer Ideen. Ein Leiterwechsel bedeutet ja – und das ist gut so – immer ein Abrücken vom Bisherigen zugunsten von Neuem. Über ein Jahrhundert lang wurde die «Stiftung Rätisches Museum», und zwar unter wechselnder Einflussnahme des einen oder andern Partners, vornehmlich vom jeweiligen Konservator und vom Stiftungsvorstand – der bis heute mit dem Vorstand der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden identisch ist – getragen und geführt. Da mit dem personellen Wechsel eine von den kantonalen Behörden aus finanziellen Überlegungen angestrebte weitgehende Eingliederung des Museums in den Verwaltungsapparat erfolgen soll, werden die Auswirkungen um so grösser sein.

Einem Auftrag entsprechend, reichte der Berichterstatter dem Erziehungsdepartement am 17. September 1975 die Beschreibung seiner Stelle auf Grund eines verbindlichen Schemas ein. Diese vermittelt zusammen mit dem im Jahresbericht 1974 (S. 3–4) wiedergegebenen Abteilungsbeschrieb einen allgemeinen Überblick über die Struktur, die Verantwortungsbereiche und den heutigen Stand einer im Juli 1960 auf Geheiss der Behörden eingeleiteten und seither mit deren Unterstützung und Vertrauen schrittweise realisierten Umgestaltungs-, Aufbau- und Ausweitungsarbeit am kantonalen Museum.

Während sieben Jahren hatte der Konservator als Kantonsarchäologe zusätzlich auch den erst 1967 verselbständigten Archäologischen Dienst von Grund auf zu organisieren und zu leiten, verfügte aber für seine beiden Aufgaben anfangs nur über äusserst bescheidene finanzielle Mittel (vgl. unten S. 12) und lediglich über zwei Vollbeamtete; Werkstätten und Depots ausserhalb des Buolschen Hauses fehlten völlig. Wenn auch einzelne kantonale Bürokraten mit mangelndem Sachverständnis gegen die für sie ungewohnten Bestrebungen am Rätischen Museum zeitweise den Amtsschimmel ritten, so vermochten sie deren planmässige Verwirklichung wohl zu erschweren, jedoch nicht aufzuhalten.

Der nachfolgend leicht gekürzte und ohne Zwischentitel wiedergegebene *Stellenbeschreibung* ist heute mindestens teilweise als historische Reminiszenz zu betrachten:

«Der Konservator des Rätischen Museums steht im Rang eines Chefbeamten.

Er ist dem Vorsteher des Erziehungsdepartements direkt unterstellt und gehört dem Stiftungsvorstand des Rätischen Museums als beratendes Mitglied an.

Dem Konservator sind die Leiter aller Museumsdienste (gegenwärtig: Dokumentations- und Ausstellungsdienst, Sekretariats- und Publizitätsdienst, Konservierungs- und technischer Dienst, Haus- und Besucherdienst) sowie die privatrechtlich angestellten Akademiker direkt unterstellt.

Konservator und Assistent I vertreten sich bei Abwesenheit gegenseitig.

Der Konservator führt das Museum nach wissenschaftlichen Grundsätzen.

Er mehrt den Sammlungsbestand in kritischer Auswahl. Er sorgt für eine konservatorisch einwandfreie, diebstahl- und feuersichere Verwahrung und für eine übersichtliche Inventarisierung des gesamten Museumsgutes, für eine sinnvolle, ansprechende und zeitgemässe Präsentation der Ausstellungsstücke, für didaktisch gestaltete Informationen, für ideenreiche Werbung in allen Schichten der Bevölkerung sowie für wissenschaftliche und volkstümliche Veröffentlichungen über Einzelobjekte und Gruppen der Museumsammlung. Er bemüht sich unablässig um die Behebung der Raumnot des Museums.

Der Konservator leitet den wissenschaftlichen Museumsdienst persönlich. Er führt, berät und kontrolliert die Leiter der übrigen Museumsdienste und koordiniert deren Arbeit. Im Rahmen des Staatsvoranschlags verfügt er über den rationellen Einsatz der finanziellen Mittel und kontrolliert die Ausgabenbelege.

Der Konservator entscheidet über die Erwerbung von Sammlungsstücken und von Druckschriften für die Präsenzbibliothek, über die Vergebung von auswärtigen Restaurierungs- und Publikationsaufträgen, über die Gestaltung der Schau- und die Grundordnung der Studiensammlung, über die Anschaffung von technischen Hilfsmitteln und Mobiliar wie auch über die Ausleihe von Museumsobjekten.

Er verfasst den Jahresbericht des Museums und soll nach Möglichkeiten auch wissenschaftliche Veröffentlichungen bearbeiten.

Er steht den Bündner Heimatmuseen hilfreich zur Seite und pflegt Kontakte mit Museen, Hochschulen, wissenschaftlichen Institutionen und Spezialisten des In- und Auslandes.

Der Regierung beantragt der Konservator die Anstellung vollbeamteter und temporärer Mitarbeiter wie auch bauliche Massnahmen. . .

Dem Stiftungsvorstand stellt er Antrag über den Einsatz von Mitteln aus dem Stiftungsvermögen sowie über Tausch und Verkauf von ausserbündnerischen und doppelten Sammlungsstücken.

Im Auftrag der Regierung vertritt der Konservator den Kanton Graubünden in der interkantonalen Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung anthropologischer Funde sowie im Stiftungsvorstand des Rätischen Museums. . . Er ist beratendes Mitglied der Kommission Palazzo Castelmur, Stampa. . . »

Aus dieser Stellenbeschreibung kann der grosse Kompetenzbereich des Museumsvorstehers im Rahmen der jährlich zur Verfügung gestellten kantonalen Mittel abgelesen werden. Dieser spornte ihn immer wieder an, sich ohne Rücksicht auf zeitliche Beanspruchung für die bestmögliche Lösung seiner Aufgaben einzusetzen, mit Freude persönliche Verantwortung zu übernehmen und aus eigenem Antrieb insbesondere für Forschungsprojekte, wissenschaftliche Veröffentlichungen sowie für die Erwerbung kostspieligen Kulturguts auch fremde Mittel in sehr beträchtlichem Ausmass zu mobilisieren und damit den Staatshaushalt zu entlasten. Wenn das Erstrebte naturgemäss hinter dem Erreichten schliesslich zurückblieb, so hat der weite Freiheitsraum, der dem Schreibenden zugestanden wurde, seine Initiative wie auch seine Entscheidungsfreude gestärkt und es ihm damit ermöglicht, das Museum nicht nur zu verwalten, sondern zielstrebig zu führen, was dessen Ansehen im In- und Ausland mehrte. Für das Vertrauen, das sie ihm schenkten, bleibt er der Bündner Regierung, vier verschiedenen Erziehungsdirektoren und dem Stiftungsvorstand des Rätischen Museums sehr dankbar.

Als Nachfolgerin des auf Jahresende zurücktretenden ersten vollbeamteten Konservators wählte die Regierung am 23. Juni Fräulein Dr. phil. I Leonarda von Planta, Bürgerin von Guarda und Ardez, welche seit dem 1. April 1969 als wissenschaftliche Assistentin und Stellvertreterin des Museumsleiters tätig ist. An einem festlichen Zwischenimbiss durfte diese die Gratulationen des Museumsteams entgegennehmen.

Für die stilvolle, durch Ansprachen, musikalische Darbietungen und durch Überreichung von Geschenken geprägte Abschiedsfeier, die am 18. Dezember im Rätischen Museum stattfand, dankt der Berichterstatter seinen *Mitarbeitern*, dem Stiftungsvorstand und den geladenen Gästen herzlich. Nach aussenhin wurde dem Leiterwechsel durch die üblicherweise mit dem Abbild eines Sammlungsstückes ausgezeichnete Neujahrs- und Werbekarte Ausdruck verliehen, welche diesmal das mit dem Plantawappen geschmückte Zuozer Haustor von 1542 zeigt.

Herr lic. phil. Hanspeter Spycher, temporärer Assistent für Archäologie am Rätischen Museum, übernahm auf den 1. April den Posten eines Assistenten beim Kantonalen Archäologischen Dienst von Fribourg. Trotz rechtzeitigem und intensivem Suchen liess sich die Stelle bis zum Jahresende nicht besetzen. Dies zwang vor allem den Konservator, wieder Hunderte von Überstunden auf sich zu nehmen und auch umfangreiche Abschlussarbeiten besonders administrativer Art über die Altersgrenze hinaus mitzuschleppen.

Auf Jahresende gab Herr Theodor Spühler, Initiant und ehrenamtlicher Kustos der ortsgeschichtlichen Sammlung in Kilchberg (ZH), die im Rätischen Museum temporär geleistete Arbeit auf. Hier hatte er nach dem Rücktritt von der Berufsarbeit im Verlauf von sieben Jahren die seinen besonderen Kenntnissen entsprechenden Sammlungssparten Keramik und Waffen weitgehend allein inventarisiert sowie die neue Militariaausstellung im Buolschen Haus mit ebensoviel Geschick wie Geschmack konzipiert und aufgebaut. «Ich denke», so bekannte er zum Abschied, «sehr gerne an die nun vergangenen Jahre zurück; die vielen schönen Stunden, die ich in persönlich stets ungetrübter menschlicher Beziehung mit . . . den Mitarbeitern verleben durfte, werden mir . . . in bester Erinnerung bleiben.» Für seine fruchtbare Arbeit sei Herrn Spühler der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

In den fünf Museumsdiensten waren neben den acht Beamten 34 (Vorjahr 34) privatrechtlich ganz-, halbtags oder stundenweise verpflichtete Mitarbeiter tätig. Der Verfasser ist jedem von ihnen für seine Loyalität und allen zusammen für ihren seit Jahren in Gemeinsamkeit erbrachten Einsatz zugunsten des Museums dankbar. 10 (6) temporäre Hilfskräfte wirkten im wissenschaftlichen, 10 (10) im Dokumentations-, 2 (2) im Sekretariats-, 4 (5) im Konservierungs- und 8 (10) im Hausdienst. Selbst wenn einige zusätzliche Vollstellen geschaffen würden, könnte das Institut auf diese Personalkategorie – wohl im Gegensatz zu jenen Verwaltungsabteilungen, in denen vornehmlich Routinearbeit verrichtet werden muss – ohne empfindliche Einbusse an seiner Leistungsfähigkeit nicht verzichten. In erster Linie handelt es sich um zehn in der Regel auswärts tätige wissenschaftliche Spezialisten (vier Prähistoriker, eine klassische Archäologin, eine Mittelalter-Archäologin, je ein Anthropologe, Zoologe, Numismatiker und Autographen-Kenner), welche mit zumeist langfristigen Inventarisations-, Forschungs- und Publikationsaufgaben betraut sind (vgl. unten S. 25–26). Hinzu kamen im Berichtsjahr sechs vorübergehend beschäftigte Zeichner, die archäologische Funde aufnahmen, zwei Inventarisationshilfen, ein Photograph und Modellbauer, eine Bibliotheksgehilfin, zwei Halbtagssekretärinnen, eine Textilienspezialistin, drei weitere Konservierungsaushilfen und schliesslich vier Aufsichts- und Reinigungskräfte wie auch vier Sonntagsaufsichten.

Im Berichtsjahr starben vier Persönlichkeiten, von denen sich jede auf besondere Art und Weise um das Rätische Museum verdient gemacht hat. Dr. h. c. Benedikt Frei in Mels, zuletzt St. Galler Kantonsarchäologe, verschied nach langer Leidenszeit. Als Mitarbeiter auf den Ausgrabungen von Walo Burkart wandte er seine Interessen in den 1930er Jahren vor allem der

Bündner Urgeschichte zu, und er vermochte diese so zu vertiefen, dass er besonders mit seinen Forschungen zur alpinen Bronzezeit und damit zur Me-launer- und Räterfrage internationales Ansehen erlangte. Als nach Burkarts Tod der Posten eines Archäologen am Rätischen Museum für beinahe ein Jahrzehnt verwaist blieb, trat er – soweit es ihm seine Berufsarbeit als Sekun-darlehrer erlaubte – uneigennützig in die Lücke. Er nahm sich der prähistori-schen Sammlung an und verrichtete archäologische Feldarbeit. So leitete er beispielsweise die wissenschaftlich bedeutsamen Ausgrabungen auf Ra-mosch/Mottata und später auf Scuol/Munt. Das Museum verdankt ihm die wegweisende Veröffentlichung «Urgeschichtliche Räter im Engadin und im Rheintal?» (SRMC, Heft 10, S 22–25).

Prof. Dr. Ernst Meyer, Althistoriker an der Universität Zürich, befasste sich im Rahmen seines universal begriffenen Forschungsfeldes auch einge-hend mit der römischen Schweiz. Der Schreibende ist seinem ehemaligen Hochschullehrer für manchen wissenschaftlichen Hinweis und besonders für die Artikel «Römische Votivaltäre aus dem Engadin und neue Inschriften aus Chur» sowie «Die geschichtlichen Nachrichten über die Räter und ihre Wohnorte» (SRMC, Heft 2, S. 3–12 und Heft 10, S. 5–11) zu Dank ver-pflichtet.

Als initiatives und anregendes Mitglied im Stiftungsvorstand des Räti-schen Museums von 1961 bis 1975 war Prof. Dr. Christian Padrutt, Je-nins/Zürich, der Historiker, Publizist und liberale Politiker, dem Museums-vorsteher ein wohl kritischer, jedoch zuverlässiger Berater und Helfer bei der Verwirklichung der neuen Museumskonzeption. Wenige Wochen vor seinem unvermittelten Hinschied entwarf er als seine allerletzte wissenschaftliche Ar-beit die historische Einleitung zum Buch über die Sammlungen des Räti-schen Museums (vgl. BM 1975, S. 209–242).

Auch die im stillen grosszügig wirkende Wohltäterin Anna Batänjer in Chur soll am Rätischen Museum nicht vergessen werden. Zusammen mit ihrer verstorbenen Schwester Elsa schenkte sie dem Museum manches kost-bare Stück aus Familienbesitz, und beide zusammen stifteten den Batänjer-fonds für Neuerwerbungen.

Behörden und kantonale Museumskonzeption

Vom Hochbauprogramm für kantonseigene Bauten 1975–1977 (GRP 1975, S. 552) und vom Voranschlag pro 1976 (GRP 1975, S. 401) abgesehen, kam das Museum vor dem *Grossen Rat* nur einmal zur Sprache. In der Mai-session stellte ein Ratsmitglied die Frage, «ob es nicht angezeigt wäre, bei der Sammlungs- und Ankaufstätigkeit des Rätischen Museums Zurückhaltung zu üben. Die räumlichen Verhältnisse im Rätischen Museum seien schon seit Jahrzehnten prekär. Es bestehe daher die Gefahr, dass ein Teil der Gegenstände beschädigt werde. Abgesehen davon sei es gar nicht möglich, einen grossen Teil der Gegenstände dem Publikum zugänglich zu machen. Die

noch vorhandenen Mittel seien daher für die Erhaltung und Zugänglichmachung der Gegenstände einzusetzen» (GRP 1975, S. 30). Der regierungsrätliche Sprecher antwortete, «gestützt auf eine Motion der Geschäftsprüfungskommission (vgl. JbRM 1973, S. 4) habe die Regierung im März des laufenden Jahres eine Studienkommission beauftragt, Konzepte für die einzelnen Museen, die Kantonsbibliothek und das Staatsarchiv zu erarbeiten, die Raumbedürfnisse zu ermitteln, eine Gesamtkonzeption für alle musealen Bauten auszuarbeiten, eine Prioritätsordnung vorzuschlagen und die rechtlichen Verhältnisse abzuklären. . . Es dürfte daher erwartet werden, dass es möglich sein werde, die prekären Raumverhältnisse in absehbarer Zeit zu sanieren. Im übrigen teile er die Auffassung, dass die Sammlung und der Ankauf auf Gegenstände zu beschränken seien, die dem Publikum zugänglich gemacht werden können. Zur Zeit werde geprüft, ob Gegenstände leihweise an die Regionalmuseen abgegeben werden können, um diese attraktiver zu gestalten.» (GRP 1975, S. 30)

Obigen Ausführungen entsprechend, verlagerte sich die Diskussion über das Rätische Museum in die achtköpfige *Kommission zur Erarbeitung einer kantonalen Museumskonzeption*, welche unter dem Präsidium von Herrn Regierungsrat O. Largiadèr stand. Weil die von dieser konzipierte Botschaft der Regierung an den Grossen Rat erst am 15. März 1976 vorlag, sei hier lediglich auf die im Berichtsjahr vom Stiftungsvorstand und von der Museumsleitung schriftlich abgegebenen Stellungnahmen sowie auf einzelne Augenscheine der Kommission eingegangen.

Wie alle Leiter der kulturellen Institutionen, die dem Erziehungsdepartement unterstellt sind, musste auch der Konservator des Rätischen Museums ein Raumprogramm vorlegen. Diese modifizierte Aufstellung vom 6. Juni 1975 enthält die gegenwärtige Nutzfläche, den möglichst rasch zu befriedigenden Minimalbedarf und auch die für das Jahr 1990 voraussehbaren Platzbedürfnisse (vgl. H. Erb, Raumnot und Planung im Rätischen Museum vom 23. März 1971).

Raumbestand und Raumbedarf des Rätischen Museum in m² Nutzfläche:

	Bestand 1975	Bedarf 1975	Bedarf 1990
1. Schausammlung (heute im Haus Buol)	600	1550	2700
2. Renovationsbedürftige und darum leerstehende Räume im Haus Buol	500		
3. Studiensammlungen und Studiendepots (heute in acht Gebäuden)	1900	1900	3650
4. Museumsdienste (heute im Haus Buol)	415	500	650
Total	3415	3950	7000

Zu diesem Raumprogramm bezog der Stiftungsvorstand des Museums auf Wunsch der Kommission am 19. Juni 1975 Stellung:

«Die räumliche Erweiterung des Rätischen Museums und die Totalrenovation des Hauses Buol stehen seit gut 30 Jahren in parlamentarischer Diskussion (vgl. H. Erb, Unterlagen für eine Botschaft über die Gesamtrenovation des Rätischen Museums Chur vom 14. August 1973, S. 7–13). Obgleich die Notwendigkeit sowohl der Erweiterung wie der Gesamterneuerung unbestritten war und ist, wurden dem Museum in den letzten zehn Jahren nur behelfsmässige Aussendepots zur Verfügung gestellt und lediglich Teilrenovationen im Innern des Buolschen Hauses verwirklicht.

Die ungeheuren Kriegsverluste ausländischer Museen . . . weisen eindrücklich auf die Dringlichkeit der Erstellung von Kulturgüterschutzräumen, und zwar in unmittelbarer Nähe der Schau- und Studiensammlungen, hin. Hierin sind Museen Treuhänder der gegenwärtigen, vor allem aber der zukünftigen Generationen, denen sie das unersetzliche Kulturgut ohne Substanzverlust weiterzugeben haben.

Nach dem Wortlaut des Stiftungsstatuts vom 25. Oktober 1928 ist 'das Rätische Museum als bleibendes Denkmal rätischer Geschichte, rätischen Gewerbes und rätischer Volkskunde zu erhalten und zu fördern', und zwar durch 'Vermehrung und Verbesserung des Museumsbestandes' sowie 'durch Ankauf gefährdeter, für die . . . bündnerische Geschichte und Kultur wertvoller Objekte'. Dem Rätischen Museum ist damit gleich allen Museen die Pflicht auferlegt, die Bestände in kritischer Auswahl ständig zu ergänzen und dabei nicht nur heutigen Strömungen zu folgen, sondern auch mögliche Sammelkriterien nachfolgender Generationen im Auge zu behalten. Darum ist es falsch, den Sammlungsumfang dem vorhandenen Raum angleichen zu wollen, das heisst einer Beschränkung der Sammeltätigkeit oder gar einem Verkauf von Objekten das Wort zu reden. Jedes lebendige Museum, das ja neben den Alltagsbesuchern auch der Wissenschaft zu dienen hat, muss sein Raumvolumen möglichst im Gleichschritt mit dem Anwachsen der Sammlungsbestände erweitern.

Das räumliche Minimalprogramm sieht die Verwendung des ganzen Hauses Buol für die permanente Schausammlung und für temporäre Ausstellungen und damit die Verlegung aller dortigen Museumsdienste und Studiensammlungen in ein anderes Gebäude vor. So lässt sich die arbeitsmässig sehr unrationelle Verflechtung von Dienst- und Ausstellungsräumen endlich beheben. Vor allem aber wird die hiemit erreichte wesentliche Vergrösserung des Ausstellungsraumes die Möglichkeit schaffen, einen grossen Teil von Graubündens vielfältigen und reichen mobilen Kulturgütern, die alle Täler und Zeiten vertreten, aus den Depots zu holen, um sie der Öffentlichkeit in ansprechender und einprägsamer Art zu zeigen.

Eine nach modernen Gesichtspunkten präsentierte Museumssammlung ist nicht nur ein wesentliches Bildungsinstitut für alle Kreise der einheimischen Bevölkerung, sie lockt auch schweizerische und ausländische Gäste an. Ihre Werbewirkung und damit ihre volkswirtschaftliche Bedeutung für die

Region, deren Kulturgeschichte sie widerspiegelt, kann – wie ausserbündnerische Beispiele zeigen – sehr bedeutsam sein.

Im Sinne dieser Erwägungen empfiehlt der Stiftungsvorstand des Rätischen Museums den zuständigen Behörden einstimmig, die Verwirklichung des räumlichen Minimalprogramms vom 6. Juni 1975 ohne Aufschub in die Wege zu leiten.»

Nachdem eine Ausweitung des Museums auf die Liegenschaft Pestalozzhaus in Chur auf Grund einer schriftlichen Mitteilung des Besitzers vom 10. Juli 1975 an die Regierung aus Abschied und Traktanden gefallen war, befasste sich die Kommission nur noch mit Schloss Haldenstein, dem dort geplanten, mindestens zweigeschossigen Kulturgüterschutzbau – der aber mit Rücksicht auf einen Ernstfall nur sehr zurückhaltend mit Studiensammlungen belegt werden sollte – und einer in der Nähe aufzurichtenden Ausstellungshalle. Diese hat vor allem vor- und frühindustrielle Anlagen sowie Verkehrsmittel aufzunehmen.

Die vom Verfasser eingereichten Listen der für Haldenstein vorgesehenen Ausstellungsgruppen und der dort zu plazierenden Grossobjekte seien hier lediglich erwähnt, da beide provisorischen Charakter haben. Die neu überdachte und nachfolgend in starker Raffung wiedergegebene Zusammenstellung über die Raumplanung schliesst sowohl das im Südannex vorgesehene Restaurant wie auch jene Räume aus, die in der Nordecke des Schlosses für die Gemeinde Haldenstein und das noch zu gründende Forum Raeticum reserviert sind (vgl. JbRM 1972, S. 8–9). Auch der Schlosspark, wo sich zusätzlich noch Ausstellungsstücke plazieren lassen, ist nicht berücksichtigt. Dem Rätischen Museum könnten neben dem ganzen Buolschen Haus (vgl. JbRM 1973, S. 11) in Haldenstein allein 1140 m² Ausstellungsfläche, maximal 2140 m² für die Studiensammlung und 836 m² für sämtliche Museumsdienste zur Verfügung gestellt werden, was in der Summe 4116 m² ausmacht.

Schloss Haldenstein		bestehende Räume	Nutzfläche in m ²
permanente Schausammlung		26	600
temporäre Sonderausstellungen	min.	3	40
kleinere Studiensammlungen	ca.	10	140
Museumsdienste			
Wissenschaftlicher Dienst, inkl. Direktion		5	106
Dokumentationsdienst, inkl. Bibliothek		8	146
Sekretariatsdienst		4	61
Konservierungsdienst		8	243
Besucherdienst, inkl. Vortragssaal		5	124
Hausdienst, exkl. 4 Toiletten		6	46
Vierzimmerwohnung für Hauswart			110
	min.	75	1616

Neubauten

Kulturgüterschutz-/Studiensammlungsbau	2000
Ausstellungshalle für Grossobjekte	500
	<hr/>
	2500

Als zukünftige Konservatorin wurde die wissenschaftliche Assistentin von der Kommission aufgefordert, die Richtlinien der Museumspolitik schriftlich festzuhalten sowie die bis zum Jahre 1990 wünschbare Ausweitung aller Dienste darzulegen. Sie hatte die verschiedenen Aufgabenbereiche jedes Museumsbeamten je mit dem prozentuellen Arbeitsaufwand zu umreissen und ihre Auffassung zur Frage einer personellen und räumlichen Zusammenlegung von technischen und administrativen Diensten mit dem Naturhistorischen Museum und dem Kunstmuseum bekanntzugeben. Auf die Skizzierung des von Fräulein Dr. von Planta im Bericht vom 10. September 1975 geschilderten Ist-Zustand (vgl. u. a. JbRM 1974, S. 3–4 und oben S. 3–5) wird im folgenden zugunsten des Soll-Zustandes im ganzen verzichtet.

Der Sammlungsbereich erstreckt sich über den Kanton Graubünden hinaus auch auf die ehemaligen Untertanenlande, und zwar bis zum Zeitpunkt von deren Verlust. Beim Ankauf von Objekten aus den entsprechenden geographischen Räumen überlässt das kantonale Museum den Bündner Heimatmuseen den Vortritt, doch erwartet es von diesen Bericht, wenn sie Stücke nicht erwerben können. Wie bisher ist es zu Ratschlägen und Hilfeleistungen im Rahmen seiner Möglichkeiten jederzeit bereit. «Um die Probleme der Talmuseen näher kennenzulernen, hat das Rätische Museum die Absicht, die Leiter der Heimatmuseen Graubündens zu gemeinsamen Tagungen einzuladen, wobei eine konstruktive Diskussion und ein gegenseitiger Austausch von Informationen» gepflegt werden sollen. «Die geplanten Wechsausstellungen können, wenn sie auf genügend Interesse stossen und wenn für die Sicherheit des Ausstellungsgutes Gewähr geleistet wird, auch ausserhalb Churs gezeigt werden, und zwar in Zusammenarbeit mit den Talmuseen. Dabei ist allerdings mit bedeutenden Unkosten zu rechnen.»

Es ist selbstverständlich, dass die drei kantonalen Museen trotz der Verschiedenartigkeit ihrer Aufgaben, wo immer möglich, zusammenarbeiten. Die Vereinigung einzelner gleichartiger Dienste der drei Institute stösst auf zwei Hauptschwierigkeiten. Die Museen liegen entfernt voneinander, zudem würde die in eine Hand gelegte Oberleitung solch zentralisierter Aufgabenbereiche, welche die Arbeitsprioritäten festlegen muss, naturgemäss zu – heute glücklicherweise nicht vorhandenen – Konflikten unter Kollegen führen. Wenn aber am Kunstmuseum ein Restaurierungsatelier für Gemälde und Plastiken eingerichtet wird, könnte dieses auch die entsprechenden, vom historischen Museum heute durchwegs nach auswärts vergebenen Aufträge übernehmen.

Mehr als manches andere war das Jahr 1975 mit Fragen befrachtet, deren Lösung für eine organische Weiterentwicklung des Rätischen Museums

entscheidend und wegweisend sind, die jedoch den Kompetenzbereich des Konservators überschreiten. Mit Dankbarkeit sei vermerkt, dass sich der neue Chef des *Erziehungsdepartements* von Anfang an die nötige Zeit nahm, diese mit dem Schreibenden nicht nur in vielen telephonischen und schriftlichen Meinungsäusserungen, sondern auch in völlig offen geführten persönlichen Aussprachen zu behandeln, bei denen auch kontroverse und heikle Probleme nicht ausgeklammert wurden.

So erschien er kurz nach Neujahr zu einer ersten Fühlungnahme im Museum, und es konnten Hauptprobleme, die in anschliessenden Sitzungen eine Vertiefung fanden, markiert werden. Zweimal erhielten alle drei kantonalen Museumsleiter Gelegenheit, ihrem Departementsvorsteher wichtige Anliegen und Nöte gemeinsam vorzulegen. Als die Kommission zur Erarbeitung einer Museumskonzeption, und zwar je zusammen mit Vertretern der Gemeinde und der Stiftung Schloss Haldenstein sowie des Stiftungsvorstandes des Rätischen Museums, im August Schloss Haldenstein, das Buolsche Haus und ausgewählte Aussendepots besichtigte, fand eine sachlich vielseitige Diskussion statt. Anlässlich der Chefbeamtenkonferenz des Erziehungsdepartements am 15. Dezember, an welcher auch der abtretende Museumsleiter durch persönlich gehaltene Worte seines Vorgesetzten verabschiedet wurde, konnte ein freier Gedankenaustausch über Fragen verschiedenster Art gepflegt werden. Kurz vor Weihnachten wurde der Berichtersteller im Erziehungsdepartement nochmals zu einer Aussprache empfangen.

Der Museumsvorsteher amtierte von 1960–1967 auch als Kantonsarchäologe, konnte aber wegen der «gemessen am Arbeitsanfall völlig unzureichenden Personaldotation» (Mitbericht, S. 5) sehr umfangreiche und wichtige Pendenzen musealer, besonders aber archäologischer Art bisher nur zum kleinern Teil wissenschaftlicher Verarbeitung zuführen, ja nicht einmal «tadellos» geordnet archivieren (vgl. RB 10. März 1975, Nr. 426). Seinerzeit waren für 293 Ausgrabungsetappen (aufgeführt in LB 1960–1967) von Bund, Kanton, von einzelnen Bündner Gemeinden wie auch von privaten Stellen schätzungsweise eine Million Franken verausgabt worden. «Ohne wissenschaftlich einwandfreie Berichterstattung sind» aber «für archäologische Untersuchungen ausgegebene Gelder sinn- und zwecklos vertan . . . Archäologische Untersuchungsberichte . . . können . . .» jedoch «– und dies ist eine allgemeine Erfahrung und Auffassung – nur vom wissenschaftlichen Grabungsleiter selbst fachgerecht abgefasst werden.» (Mitbericht S. 4–5)

Um Mittel und Wege zur Behebung dieses Missstandes zu finden, berieten sich daher neben dem Chef des Erziehungsdepartementes vor allem zwei Beamte des Organisations- und Personalamtes in schriftlichen Vernehmlassungen, längern Aussprachen und bei Augenscheinen im Archiv des Rätischen Museums mit dem Schreibenden. Als Resultat ergab sich ein von der Regierung am 19. August 1975 genehmigter Arbeitsvertrag, in dem sich der Museumsleiter bereit erklärte, nach seinem Rücktritt die Aktenbestände, welche er als Kantonsarchäologe und Konservator ohne übersichtliche Ordnung hatte aufhäufen müssen, schrittweise zu klassieren, bereits in Arbeit stehende

archäologische und kulturgeschichtliche Veröffentlichungen Dritter bis zum Abschluss zu betreuen (vgl. unten S. 25–26), in vorderster Linie aber ausstehende Grabungsberichte zu verfassen. Für die Vertragspartner waren die nachfolgend zitierten Überlegungen und Empfehlungen über die archäologische Forschung in der Schweiz im Forschungsbericht des schweizerischen Wissenschaftsrates (Band 2, Bern 1973, S. 335–336, 339) entscheidend: «Da die Quellen, die vor allem bei Notgrabungen sichergestellt werden, in der Regel nicht publiziert werden können, hat sich eine seit Jahrzehnten bestehende Lücke ergeben. Der Rückstand in der Auswertung und Publikation hat zur Folge, dass für die Detailforschung immer die gleichen Voraussetzungen wieder neu erarbeitet werden müssen und dass für die laufenden Grabungen die Resultate der vorangegangenen nicht nutzbar gemacht werden können. . . Es ist daher angezeigt, dass die Auswertung und die Veröffentlichung sichergestellter Bodenfunde planmässig vorangetrieben wird. . . Das bedeutet, dass nicht nur finanzielle Mittel für die Grabungstätigkeit, sondern auch für die Vorbereitung und den Druck von Publikationen bereitzustellen sind.»

In Zusammenarbeit mit dem Denkmalpfleger besorgte der Verfasser eine wetterbeständige Orientierungs- und Denkmalschutztafel, die vom technischen Dienst des Museums auf der *Burgruine Seewis/Fracstein* montiert und vom Schweizerischen Burgenverein bezahlt wird.

Im September trafen sich Vertreter der Gemeinde Waltensburg, des Schweizerischen und des Burgenvereins Graubünden zusammen mit den Leitern des Archäologischen Dienstes, der Denkmalpflege und des Museums auf der *Burgruine Waltensburg/Grünenfels*. Sie suchten eine Lösung, um die 1962 von privater Seite begonnenen und notgedrungen vom Rätischen Museum bis 1966 fortgeführten Ausgrabungen abzuschliessen, das seither arg zerfallene Mauerwerk zu sichern sowie die Ruine für Besucher richtig zugänglich zu machen. Mit Unterstützung der Gemeinde Waltensburg werden der Präsident des Schweizerischen und der technische Leiter des Burgenvereins Graubünden die heute unhaltbaren Zustände auf Grünenfels in nächster Zeit je mit eigenen Arbeitsgruppen beheben.

Kontakte, Massenmedien, Geschenke und Bibliothek

Weil ihr Aufgabenbereich so verschiedenartig ist, sind Museumsleiter in hohem Masse auf sachliche und persönliche *Kontakte* mit Kollegen und Spezialisten angewiesen. Sie dürfen sich nicht allzu sehr in ihr wissenschaftliches Fachgebiet einspinnen, wenn das Wirken zugunsten ihres Instituts zahlreiche und reife Früchte tragen soll. Der Berichterstatter empfing die Mitglieder der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung anthropologischer Funde, in welcher er den Kanton Graubünden vertritt, zu ihrer Jahrestagung im Buolschen Haus. Er war Gast an der Jubiläumsfeier «75 Jahre Bündner Kunstsammlung», half mit, die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft

für Archäologie des Mittelalters, welche im ehemaligen Kloster Paradies (SH) und in Lausanne tagte, aus der Taufe zu heben, und er fuhr als Delegierter des Schweizerischen Burgenvereins an die Abgeordnetenversammlung der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft nach Bern. Die wissenschaftliche Assistentin nahm an den Generalversammlungen des Verbandes der Museen der Schweiz in La Chaux-de-Fonds und der Schweizerischen Gesellschaft für Kulturgüterschutz in Basel teil. Am selben Ort holte der Inventarisator an einem Arbeitstag mit dem Thema «Kind-Schule-Museum» reiche Anregungen, und der Assistent für Archäologie besuchte ein Prähistorikertreffen in Zürich. Der Museumstechniker beteiligte sich an der Fachtagung der Schweizerischen Vereinigung der Präparatoren und Restauratoren in Bern, an einem Weiterbildungskurs für Bronzenrestaurierung der Soprintendenza alle Antichità d'Etruria in Florenz und an Vorlesungen über die Ursachen der Metallkorrosion an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

13 Besuche des Konservators von Schweizer Museen und Ausstellungen und deren vier durch die wissenschaftliche Assistentin kommen dem eigenen Institut zweifach zugute, erweitern sie doch die Kenntnisse über mobile Kulturgüter wie auch über verschiedenartige Möglichkeiten, diese eindrücklich zu präsentieren.

Wertvolle Auskünfte und praktische Dienste verdankt das Rätische Museum unter andern dem Forschungslabor für Araldik der Ciba-Geigy AG in Basel und wie alljährlich den verschiedenen Abteilungen des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich, dessen Hilfsbereitschaft in wissenschaftlichen, technischen und Ausstellungsfragen kaum Grenzen kennt.

Anderseits beriet der Schreiber neben dem Historischen Museum St. Gallen und der Textil-Abteilung der Abegg-Stiftung in Riggisberg (BE) die Kuratoren von zwei bestehenden und den Initianten eines geplanten Bündner Heimatmuseums. Die Einsicht «allzuviel wertvolles Kulturgut wandere statt zur Erhaltung ins Museum auf Nimmerwiedersehen in Händlerhände» (BZ 30. August 1975) lässt in den Tälern Graubündens den Gedanken zur Gründung weiterer Lokalmuseen glücklicherweise nicht zur Ruhe kommen. In solchen Fällen durch Rat und Tat mitzuhelfen, dass erste Anläufe nicht wieder verebnen, sondern fruchtbar werden, kann eine schöne Aufgabe des kantonalen Museums sein. Der Kantonsbibliothek Graubünden wurden rund zwanzig ältere Dissertationen und andere Broschüren historischen Inhalts vermittelt.

Durch immer wiederkehrende Hinweise auf das Rätische Museum können die *Massenmedien* dieses nicht nur bei der Besucherwerbung unterstützen, entscheidend fördern sie damit auch dessen noch längst nicht selbstverständliche Anerkennung als wichtiges Bildungsinstitut durch Behörden, Lehrer und weitere kulturell interessierte Kreise.

Wieder rückte die Presse Werbeartikel (Klostertser Zeitung 7. März 1975) ein, zeigte Abbildungen von Sammlungsstücken («Kunst und Stein», April 1975, S. 13–16) und besprach ältere und neuere Museumspublikatio-

nen (Gasetta Rumontscha 14. November 1975; Fögl Ladin 14. November 1975; BZ 25. November 1975; Bündner Jahrbuch 1976, S. 154–155; «Dissentis» 1976, S. 78–82; TG 1976, S. 296; Schweiz. Archiv für Volkskunde 1976, S. 95; Schweiz. Volkskunde 1976, S. 67; Zeitschrift für Volkskunde, Stuttgart 1976, S. 126; «Erasmus», Wiesbaden 1976, Spalte 104–106). Tageszeitungen verwiesen auch auf die Jahresberichte 1973 und 1974, welche «allgemeines Interesse schon allein dank den ausführlichen Zuwachsverzeichnissen und einer grossen Zahl von Abbildungen gewinnen» und «als neuerliche aufschlussreiche und beeindruckende Dokumentation eines weiteren Abschnittes zielbewusster und erfolgreicher Museumsarbeit gewertet werden» (NZZ 19. Februar 1975 und BZ 18. September 1976, «Um Kultur zu wahren und zu vermehren»). Neben Berichten über den Besuch von Gesellschaften im Museum brachten sie auch einen längeren Artikel zum bevorstehenden Rücktritt des bisherigen Konservators (BZ 15. August 1975 und BT 20. August 1975, «15 Jahre im Dienste von Bündens Kulturwahrung») sowie Kurzkommentare zur Wahl von dessen Nachfolgerin (u. a. BZ 22. August 1975). Die Museumsleitung weiss alle diese Propaganda zu schätzen und erfüllt darum Wünsche von Zeitungen und Zeitschriften, von Radio und Fernsehen nach Informationen, Abbildungsvorlagen und Referaten jederzeit gerne.

Die wissenschaftliche Assistentin sprach zweimal im Radio rumantscha und einmal im Radio Suisse romande über das Rätische Museum, über das Restaurieren von Antiquitäten und allgemein über Geschichte und Kultur Graubündens. In einem Radiointerview war dem Schreibenden Gelegenheit geboten, kurz über seine Tätigkeit als Kantonsarchäologe und Museumsvorsteher Bilanz zu ziehen, von Erstrebtem und Erreichtem, von Schwierigkeiten und Freuden, vom Bauboom, vom Antiquitätenschacher wie auch von der wissenschaftlichen Arbeit zu berichten.

Der Verfasser dankt allen *Donatoren*, welche die bildliche und schriftliche Dokumentation über die verschiedenen Sammelparten mehren halfen. Auszugsweise seien hier genannt Herr A. Meier in Zürich, der ein älteres handschriftliches Register der unpublizierten Bündner Wappensammlung überreichte, die Max von Salis im 18. Jahrhundert zusammengetragen hat, ferner der Burgenverein Graubünden, welcher dem Museum handschriftliche und zeichnerische Kollektaneen insbesondere über Bündner Burgen aus dem Nachlass von Dr. R. Kirchgraber als Dauerdepositum überliess. Von den Herren B. Bazell, Silvaplana, C. Caduff und Dr. H. Erb in Chur gingen Photos sowie rund achtzig Stereoplatten und Grossdias aus den 1920er und 1930er Jahren ein.

Mit den zehn Modellen vor- und frühindustrieller Anlagen, die er im Laufe der Jahre für das Rätische Museum baute, hat sich Herr A. Gähwiler, Adliswil, weitherum einen Namen gemacht. Infolgedessen stehen vier Duplikate auch in der Ciäsa Granda von Stampa, im Schweizerischen Landesmuseum, Zürich, und im Technorama in Winterthur. Beim Modellbau erwor-

bene Kenntnisse legte Herr Gähwiler im Planband einer eingehenden Dokumentation über verschiedene Getreidemühlen sowie im Manuskript «Ein Stück Sägereigeschichte» nieder und übergab diese dem Museum.

Hinzu kamen von 29 (Vorjahr 34) Gönnern 58 (51) Bücher und Broschüren für die Bibliothek. Gewichtige oder mehrere Veröffentlichungen schenkten die Herren Dr. H. Liniger und Prof. Dr. W. Meyer in Basel, Dr. H. Erb, Pfr. W. Graf, H. Moser wie auch die Fräuleins J. und P. Jörger, alle Chur, und Herr A. Salzgeber in Schruns (Österreich), ferner die Bündner Regierung, der Burgenverein Graubünden, der Dicziunari rumantsch grischun, die Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft, der Schweizerische Burgenverein und der Verband der Familie von Planta.

Zusammen mit diesen Gaben konnte die für jegliche Museumsarbeit so wichtige *Handbibliothek* – trotz seit Jahren gleich hoher Kredite bei ständig steigenden Buchpreisen – immerhin um 155 (135) Bände und Broschüren vermehrt werden. Der Zuwachs verteilt sich auf folgende Sachgebiete: Museums- und Ausstellungsführer (51), Volkskunde und Handwerk (16), Archäologie (18), Kunstgeschichte (12), Kunstgewerbe (7), Geschichte (6), Bündner Geschichte und Landeskunde (5), sodann Museumskunde, Biographien, Numismatik, Musik (je 4), kirchliche Kunst, Lexika, Linguistik, Bergbau, Landeskunde (je 3), Militaria, Heraldik (je 2) und schliesslich Textilien, Bibliographie, Photographie, Chronologie und Bündner Literatur (je 1).

Viele regelmässig eingehende Auktionskataloge nicht mitgezählt, erhält das Museum gegenwärtig 76 verschiedene Periodika und Jahresberichte im Abonnement, im Schriftenaustausch oder ohne Verrechnung zugestellt.

Bauliches, Brandschutz, Ausstellung und Mobiliar

Im Bereich der planreifen Gesamtrenovation und der räumlichen Erweiterung verblieb das Museum auch im Jahre 1975 noch auf der Warteliste. Was daraus zu folgern ist, wurde in einer Pressenotiz erneut und zudem kurz und treffend so umschrieben: «Das Rätische Museum in Chur ist . . . viel zu klein. Seit Jahrzehnten besteht keine Möglichkeit, das reiche Ausstellungsgut auch nur in seinen bedeutendsten Teilen dem Publikum zu präsentieren» (BT 13. August 1975 und TA 14. August 1975). Beizufügen bleibt, dass die Misère in den verschiedenen, zumeist unzulänglichen Aussendepots, wo der Grossteil der Studiensammlungen lagert, dem für die Sicherheit des Kulturgutes verantwortlichen Konservator ebenfalls Sorgen bereitete. Darum wurde im Frühjahr 1975 mit beträchtlichem Zeitaufwand ein halbes Dutzend von Vorschlägen und Angeboten für Depot-, resp. Kulturgüterschutzräume in bestehenden wie auch in geplanten *Bauten* unter die Lupe genommen und über deren Eignung als Museumsdependenzen Bericht an die Behörden erstattet.

Nur kurze Zeit nach dem Amtsantritt von Herrn Regierungsrat O. Lardièr und der damit in Zusammenhang stehenden Einsetzung der Kommission zur Ausarbeitung einer kantonalen Museumskonzeption begann sich die Situation für das Rätische Museum zu ändern. Die bedrängenden Hauptfragen werden nun behördlicherseits nach allen Richtungen hin ernsthaft erwo-gen, und es besteht gute Aussicht, dass Lösungen erarbeitet und trotz erheblicher Schwierigkeiten in absehbarer Zeit verwirklicht werden (vgl. oben S. 8). Vorentscheide grundsätzlicher Art sind bereits gefallen. Die Raumnot *muss* behoben werden. Schloss Haldenstein wird wieder in den Vordergrund gerückt. Alle Werbe-, Aufklärungs- und Planungsarbeiten für dessen An-gliederung an das kulturhistorische Museum sowie für die Erstellung eines kombinierten Kulturgüterschutz- und Studiensammlungsbaues in Halden-stein sind nicht vergeblich gewesen. Beide Projekte sollen in die Dringlich-keitsordnung für die kantonalen Bauvorhaben eingereiht werden. Wenn das Schloss Haldenstein, welches wesentlich in die Mitte des 16. Jahrhunderts datiert, dem Buolschen Aristokraten-sitz aus der Zeit um 1675 einmal beige-sellt sein wird, erfüllt sich für das Rätische Museum die allgemeine Feststel-lung in doppelter Beziehung, dass «es für eine historische Sammlung keinen besseren Rahmen als einen ebenfalls historischen Bau gibt. Die gegenseitige und vorgängige Aufeinanderstimmung von Milieu und Objekt bereitet die Harmonie vor, die man von einem Museum erwartet.» (P. Gilbert, in «mu-seum» 1967, S. 258)

Mit den Kommissionsvorschlägen zuhanden der Regierung und des Grossen Rates wird dem Museum nach dem Hin und Her der letzten Jahre auf dem so wichtigen Bausektor wieder eine klare Marschrichtung vorge-zeichnet. An dieser können auch die kleinen Alltagsentscheidungen des Kon-servators orientiert werden.

Die seit 1973 geprüfte und geplante Übernahme des Areals Pestalozza-haus an der Rabengasse 6 in Chur (vgl. JbRM 1974, S. 5, 11) und, wie an-fänglich vorgesehen, auch von anstossenden Liegenschaften als Geschenk an den Kanton, hätte es dem Rätischen Museum unter Verzicht auf Schloss Haldenstein ermöglicht, die dringendste räumliche Erweiterung in unmittel-barer Nähe zu realisieren. Diesem grossen Vorteil des Projektes aber standen Nachteile gegenüber, welche der Regierung das Eingehen auf das mit «uner-füllbaren Auflagen» belastete Schenkungsangebot schliesslich verunmöglich-ten (vgl. Botschaft der Regierung an den Grossen Rat vom 15. März 1976, S. 27). Nachdem sich eine Erwerbung von Nachbarbauten des Hauses Pesta-lozza schon bald als unmöglich erwies, würde dieses auch zusammen mit einer im wesentlichen unter dem Boden vorgesehenen Überbauung der gan-zen Hofstatt in Richtung Museumsstrasse und einer unterirdisch geführten, direkten Verbindung mit dem Keller des Buolschen Hauses flächenmässig nicht mehr genügt haben, um die Raumfrage des kulturhistorischen Mu-seums auf weitere Sicht wirklich zu lösen. Zudem wären für die Renovation und Restaurierung des stattlichen Bürgerhauses mit seinen bemerkenswerten gotischen und barocken Innenräumen sowie für den ostwärts anschliessenden

Neubau sehr beträchtliche finanzielle Investitionen nötig geworden. Doch war letztlich ein anderes für das Scheitern der Verhandlungen zwischen der Regierung und dem potentiellen Donator entscheidend. Dieser wollte die Führung des Rätischen Museums auf der Grundlage von drei der sieben Sitze im Stiftungsvorstand, die er forderte, nach kaufmännischen Gesichtspunkten beeinflussen. Von seiner sehr persönlichen Auffassung über die sammlungs- und ausstellungsbezogenen Aufgaben und von seinem geringen Verständnis für den wissenschaftlichen Auftrag des Instituts machte er schriftlich und mündlich kein Hehl. Wäre seinem Schenkungsangebot entsprochen worden, so hätte er die bauliche, die rein museale und die personelle Planungsfreiheit der Behörden und der Museumsleitung auf einen der Sache wenig entsprechenden Kurs drängen können.

Weitgehend mit eigenen Kräften wurde unter Leitung des Museumschreiners sowohl im Haus Buol wie in einzelnen Aussendepots baulich manches vervollständigt, verbessert und gesichert, was sich – in der Summe gesehen – als recht beachtlich erweist.

Um einen gelegentlichen Besucheransturm im viel zu kleinen Raum hinter dem Südeingang des Museums besser kanalisieren zu können, ist nun vor der einstigen Archiv- und heutigen Garderobetüre ein eigens dafür angefertigter, schmaler Korpus für den Verkauf von Billetten, Ansichtskarten und Druckschriften aufgestellt sowie für die letztern ein Auslagebrett montiert. Dieses Provisorium bleibt bestehen, bis im Zuge der Totalrenovation des Hauses der Westeingang im Parterre wieder geöffnet und das heutige Totentanzzimmer, und zwar unter Verlegung und Restaurierung der Todesbilderfolge, für Besuchergarderobe und Kasse umgestaltet werden können.

Der Umbau der grossen Treppenhausvitrine am Aufgang vom ersten zum zweiten Museumsgeschoss von der einseitigen zur doppelseitigen Betrachtungsmöglichkeit benötigte zusammen mit der Herrichtung und Ausstattung der Schaukästen für Uniformen einen viel beträchtlichem Arbeitsaufwand, als man gemeinhin annimmt. Im Zusammenhang mit der vorgesehenen Umdisponierung der Arbeitsräume erhielt das für den Photographen bestimmte grosse Zimmer des dritten Stockwerks, welches sehr renovationsbedürftig ist, eine Auskleidung mit Pavatexplatten.

Der bauliche Zustand und die Ordnung in den Aussenstationen wurden vom technischen Personal laufend verbessert. Die Fenster der Dependenz Hofgraben sind nun mit Gittern gesichert. Des undichten Daches wegen aber bleiben die im Depot Sand eingelagerten Sammlungsstücke noch immer von Wassereinbrüchen bedroht. Nachdem sekundäres archäologisches Studiengut in neu zugeteilte und mit Metallgestellen ausgestattete Kellerräume im Grossratsgebäude umgesiedelt war, konnten die an der Gartenstrasse verwahrten Studiensammlungen in den vor 15 Jahren vom Schweizerischen Landesmuseum geschenkweise übernommenen Schubladenmöbeln sowie auf offenen Gestellen endlich übersichtlich geordnet und damit auch abschliessend inventarisiert werden. An der Werkstrasse wurden die Heizröhren isoliert, Betonwände verkleidet, eine Holztreppe gebaut, und es liess

sich mit 38 verschiebbaren Diagonalgitterrahmen ein platzsparender Verwahrungsort für Bilder schaffen. Im Schloss Haldenstein waren zwei Räume abzugeben und ein anderer war neu zu belegen. Vorläufig noch demontiert, lagert die grosse Traubenpresse aus Chur dort im Freien (vgl. unten S. 31). Nach Verlegung aller Kleinobjekte der Haus- und Landwirtschaft wie des Handwerks in eine Churer Dependenz werden im Schloss, wo übrigens von den Türen weg drei alte Schlüssel verschwanden, nur noch Grossobjekte verwahrt. Ein schadhaftes Tor ist ersetzt, zahlreiche Fenster sind wieder verglast oder mit Holzplatten verrammelt wie auch verschiedene Aussentüren durch neue Schlösser besser gesichert.

Im Frühjahr fand eine *Brandschutzkontrolle* statt, und 15 Feuerwehroffiziere der Stadt Chur machten sich im Blick auf die Möglichkeit eines Einsatzes – welcher übrigens die Anwesenheit des Hausmeisters als Wegweiser erfordert – mit den Verhältnissen in allen Stockwerken des Hauses Buol bekannt. Sie bedachten die mustergültige Räumung des äusserst brandgefährdeten Estrichs mit einem besonderen Lob. Mit Nachdruck regten die Feuerwehrorgane an, als Vorsorge für Katastrophenfälle jeglicher Art nach Prioritäten geordnete Rettungslisten für das Ausstellungsgut aufzustellen, entsprechende Markierungen bei den Objekten selbst anzubringen sowie Bergungsbehältnisse in genügender Zahl bereitzuhalten. Es darf keinesfalls vergessen werden, alle Mitarbeiter jedes Jahr von neuem zur Instruktion an und zur Uebung mit den hauseigenen Feuerlöschgeräten zusammenzurufen. Dringlich war auch die erneute Erhöhung der Versicherungssumme für das gesamtete Museumsgut um eine weitere Million Franken.

In unserer Zeit dominiert die optische Information vor der schriftlichen. Die *Schausammlung*, das Aushängeschild eines jeden Museums, hat darum die wie Strandgut aus der alten Umgebung gerissenen Einzelgegenstände in weiser Auswahl und durch geschickte Zurschaustellung, und zwar nach Möglichkeit in einem grösseren Zusammenhang, ihrer Funktion und Zeitstellung nach wieder verständlich zu machen. Heutiger Auffassung entsprechend, soll die Ausstellung nicht mehr statisch – gewissermassen für alle Zeiten –, sondern dynamisch konzipiert sein; leicht umstellbar, muss sie nach didaktischen und ästhetischen Grundsätzen laufend verbessert werden. Es ist nicht ihr Sinn, «Stoff zu sammeln und zu ordnen, sondern wissenschaftliche Ergebnisse zu veranschaulichen» (G. Thilenius, in Symposium, S. 159). Das ist aber nur bei scharfer Trennung zwischen Schau- und Studiensammlung möglich, wie sie das Rätische Museum ab 1960 mit letzter Konsequenz verwirklichte. «Heute gilt es, aus dem vorhandenen Material vergangene Zeiten . . . wieder zum Leben zu erwecken» (V. B. Dröscher, in Museum der Zukunft, S. 56), denn ein Museum ist auf die lebendige Teilnahme seiner Besucher sehr angewiesen.

Nach diesen Gesichtspunkten wurde im Urgeschichtssaal des Erdgeschosses eine mit je nach Zeitabschnitt und Objektart verschiedenfarbigen Lämpchen bestückte Karte über die prähistorischen Siedlungen, Gräber und Einzelfunde Graubündens in Betrieb gesetzt. Auf dem Schaltpult veran-

schaulich eine vornehmlich für die Volksschulen gedachte Spirale den weiten Zeitraum vom ersten Auftreten des Menschen vor 1 1/2 Millionen Jahren bis heute; zudem zeigt ein zeichnerisches Schema über die epochenweise Entwicklung der urgeschichtlichen Kulturelemente neben Waffen, Geräten, Keramiken und Schmuck die Wirtschaftsweise und die Gesellschaftsformen, ferner Wild- und Haustiere, Bäume und Kulturpflanzen.

Im Mittelaltersaal ersetzt eine Kopie der Statue Karls des Grossen in der Klosterkirche Münstair, welche in die Zeit zwischen 800 und 1200 datiert wird, die bisher nur provisorische Präsentation der Wandmalereifragmente und Grossphotos von Kirchengrabungen. Die bronzenen Türhinge mit Löwenköpfen aus der zweiten Klosterkirche Churwalden wurden hinter starkem Glas besser gesichert. Die in der ehemaligen Küche neu und sachgerecht aufgestellte Churer Nagelschmiede des ausgehenden 19. Jahrhunderts kann für Besucher leider noch nicht zugänglich gemacht werden. An den Treppenhäuswänden zwischen Parterre und Südeingang des Buolschen Hauses, wo vorübergehend Plakate für Museen aller Art werben, ist längst geplant, Bündner Vereins- und Churer Kadettenfahnen des 19. Jahrhunderts auszustellen.

Das 1962 wegen Mangel an Büroräumen aufgehobene Münzkabinett zeigt sich im Gelass neben dem Churerzimmer des ersten Stockes nach völlig neuer Konzeption. In einer zentralen Hochvitrine lässt sich eine gut beschriftete, repräsentative Auswahl von Prägungen der neun Münzherrschaften des Bündner Raumes – auch vermittelt Lupen – von beiden Seiten her betrachten. Grossaufnahmen in der Nähe ermöglichen ein genaues Studium zahlreicher Stücke. Münzmandate, ein längerer Text über Münzrechte und Münzstätten (vgl. BT 6. Mai 1976 und BZ 3. Juni 1976), eine Wandvitrine mit Medaillen aus Graubünden, ferner Münzprägestempel und -waagen sowie Geldbehältnisse verschiedener Art und Zeitstellung ergänzen die zentrale Schau.

Durch je eine Vitrine mit zwei Harnischen des 16. Jahrhunderts, mit Uniformenpuppen zweier Militärs der kantonalbündnerischen Miliz aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (vgl. BT 7. Mai 1976 und TG 1976, S. 239) und eines aus Graubünden stammenden Kommandanten der päpstlichen Garde sind in der Militariaausstellung im Gang des ersten Stockes entscheidende Farbakzente gesetzt worden. Dieser Neukonzeption wegen muss eine Pultvitrine mit Waffen und Reitzug weichen.

Eine Umgestaltung erfuhr ferner die Vitrine über die Buchdruckereien in den Drei Bünden im Korridor des zweiten Geschosses. Porträts und Bilder wurden dort zum Teil sinnvoller gruppiert und eingehender beschriftet.

Zumeist aus magazinierten Museumsbeständen zusammengestellt, zeigten vier kleinere temporäre Sonderausstellungen Autographen, Gebrauchs- und Ofenkeramik, Schweizer Hand- und Faustfeuerwaffen sowie an Hand von Photos das Vorgehen beim Abguss der Plastik von Karl dem Grossen (vgl. TA 12. Juni 1976).

Da manches in eigener Werkstatt angefertigt wird, beschränkte sich die Anschaffung von *Geräten und Möbeln* unter anderem auf eine Universal Hobel- und Sägemaschine, eine Stichsäge, eine für die Ausstellung benötigte Neoprint-Beschriftungsanlage sowie auf je zwei zusätzliche Hygrometer und Luftentfeuchter. Dazu kamen drei Kleiderpuppen, eine Schrank- und eine Wandvitrine, drei Lateralschränke, ein Bürostuhl, eiserne Depotgestelle und, im Hinblick auf Notfälle, ein leichtes Sanitätsbett. Für die Passepartoutierung der graphischen Blätter wurden säurefreie Kartonrahmen und insbesondere für die anthropologische Studiensammlung Normschachteln in grosser Zahl beschafft. Im Interesse der Arbeitsrationalisierung liess sich die Erweiterung der Haustelexphonanlage nicht mehr aufschieben.

Konservierung der Sammlung

Zusammen mit vier temporären Aushilfen bewältigte der Museumstechniker wieder ein vielfältiges und teilweise sehr anspruchsvolles Programm. Neueingänge und Altbestände von Objekten können ja nicht kurzerhand in die Schau- oder Studiensammlung eingeordnet werden. In den meisten Fällen sind gründliche Reinigungs- und Sicherungsarbeiten wie auch Reparaturen und Ergänzungen auf die Dauer unerlässlich, denn die Stücke dürfen keinesfalls verderben, und in der Ausstellung sollen sie gut aussehen. Zudem arbeitet dieser Dienst auch für andere kantonale Stellen. Die bestmögliche Bewältigung aller Aufgaben setzt ein vielseitiges Instrumentarium voraus, das im wesentlichen durch ein Messgerät für Lösungsmittelbäder, eine Schlagbohr- und eine Winkelschleifmaschine sowie einen gegen Feuer geschützten Chemikalienschrank ergänzt wurde.

Herr Thierry Weidmann absolvierte ein ganzjähriges Lernvolontariat, das ihm den Eintritt in eine Lehre im Konservierungsatelier des Schweizerischen Landesmuseums, Zürich, erleichterte. Wie von jeher stellte sich Herr Konrad Schmid, Goldschmied in Chur, dem Museumstechniker uneigennützig für Ratschläge und praktische Mithilfe zur Verfügung. Damit hat er sich längst den Dank des Konservators verdient.

Insgesamt wurden im Labor 157 Objekte, darunter zwei spätmittelalterliche Schwerter und zwei Harnische, konserviert, 13 Kopien angefertigt, 202 graphische Blätter wegen Pilzbefall gereinigt sowie nach Tausenden zählende urgeschichtliche Keramikscherben von Scuol/Munt gesichtet und weitmöglichst zusammengesetzt. Derselben Aufgabe widmet sich Frau Gerda Hechenbichler mit grosser Ausdauer und viel Geschick an einem sehr umfangreichen Bestand von kunstgeschichtlich höchst bedeutsamen Wandmalerei-fragmenten. Diese sind Anno 1955 im Bereich des Vorgängerbaus unter der heutigen Kirchenruine Mathon/St. Antonius geborgen worden und datieren offenbar ins 11. Jahrhundert (vgl. JbRM 1971, Abb. 2). Die Untersuchung ihrer Farbpigmente erfolgte in einem Münchner Institut.

Die temporäre Textilrestauratorin, Fräulein Regula Hahn, machte drei Uniformen ausstellungsbereit, und der Museumsschreiner stellte sechs Holzobjekte, nämlich ein Spinnrad, einen Bandwebstuhl, einen Gitzischragen, einen Werkzeugkasten, einen Kinderschlitten und einen Gewehrschaft, in stand.

Unter Führung des Laborleiters und mit finanzieller Beihilfe der Abteilung für Kulturgüterschutz des Eidgenössischen Departements des Innern erstellte eine Dreiergruppe in zwölf­tägiger Arbeit einen Aralditabguss der lebensgrossen Stuckplastik von Karl dem Grossen in Müstair. Diese Kopie, von der ein Doppel durch einen Kunsthistoriker erworben wurde, ist wesentlich besser gelungen als die vom Rätischen Museum für die Karls-Ausstellung 1965 in Aachen gefertigte Nachbildung.

Der Arbeitsaufwand für die nicht leichte Bergung und Sicherung der in Chur/Welschdörfli entdeckten figuralen Wandmalereien aus römischer Zeit sowie für die konservatorische Behandlung von Fundkomplexen des Archäologischen Dienstes aus Chur/Welschdörfli, Malans und Savognin/Padnal betrug mindestens 109 Tage. Der Museumstechniker traf auch Vorabklärungen und Vorbereitungen für die aufwendige Reinigung des Zeichensteins von Tarasp/Sgne, der beim missglückten Abguss-Versuch mit Araldit durch einen Unbefugten arg in Mitleidenschaft gezogen worden ist.

Die im Auftrag der kantonalen Denkmalpflege nun abschliessend restaurierten Mosaiken der Spätantike von Chur/St. Stephan, die wieder am alten Ort plaziert werden sollen, stehen mit 105 Arbeitstagen zu Buch. Zuhanden der katholischen Kirchgemeinde Almens wurden einige Manuskriptblätter aus der Kirchturmkugel gereinigt und unter Glas gelegt.

Sieben zumeist *freiberufliche Spezialisten* restaurierten drei Möbel, fünf Holzplastiken, acht Ölporträts, eine Trommel, zwei Taschenuhren, einen Globus und zehn graphische Blätter. Auch die Nachbildung der 83 cm langen bronzzeitlichen Scheibennadel von Falera/Muota und die Passepartoutierung der graphischen Sammlung, welche längere Zeit dauern wird, mussten nach auswärts vergeben werden.

Erschliessung der Sammlung und Veröffentlichungen

Der Dokumentationsdienst leistet eine entsagungsvolle Kärnerarbeit von grundlegender Bedeutung, ist doch eine gute Übersicht über das gesamte Museumsgut nur möglich, wenn neben wohlgeordneten Schau- und Studiensammlungen eine vielseitige und reiche Dokumentation, ein umfangreiches Photomaterial wie auch eine gute Fachbibliothek jederzeit zur Verfügung stehen. Es sind nicht nur die alljährlich nach Hunderten zählenden Neueingänge, sondern auch der noch immer nicht völlig aufbereitete Altbestand an Sammlungsstücken aus der Zeit zwischen 1870–1960, die hier mit Geduld und möglicher Genauigkeit für die Hauptkartei und verschiedene Filialkarteien inventarisiert werden müssen. Im Berichtsjahr wurde die

raumweise gegliederte Standortskartei über alles Ausstellungsgut abgeschlossen und jene über die Depots wesentlich gefördert, doch bedürfen beide laufender Überprüfung und Ergänzung. Hinzu kam ein Inventarnummernkatalog über das gesamte archäologische Studienmaterial. Dieser leistet beim Aufsuchen eines Objektes auch als Konkordanzliste für die verschiedenen Nummernsysteme, die in früheren Jahrzehnten teilweise nebeneinander her liefen, wertvolle Dienste. Ein durch den Inventarisator zusammengestellter und typenweise gegliederter Auszug von sämtlichen Waffen nach allen in den Jahren 1870–1970 geführten Eingangsbüchern brachte die Herkunft manches Objektes wieder zutage. Die Erschliessungsakten über den Sammlungsbestand werden nun nach dem Classorama-Ablagesystem übersichtlich geordnet.

Ausser 626 Neueingängen wurden 2621 Sammlungsstücke des Altbestandes inventarisiert. Zu den letztern zählen unter andern 674 ur- und frühgeschichtliche Bodenfunde – wovon allein 638 von Scuol/Munt –, 634 Geräte der Haus- und Landwirtschaft, des Handwerks, des Sports sowie die Verkehrsmittel, 528 Waffen, Jagdutensilien und Uniformen wie auch 517 graphische Blätter, Malereien und ältere Photos.

Die einwandfreie Inventarisierung von 641 römischen Fundmünzen aus Graubünden durch einen Numismatiker ist noch nicht abgeschlossen. Gegen Jahresende konnte auch die wissenschaftliche Aufarbeitung der 1962–1967 in Unmengen angefallenen zumeist römerzeitlichen, aber auch mittelalterlichen Keramikfragmente aus den Museumsgrabungen in Chur/Welschdörfli durch eine Archäologin noch in die Wege geleitet werden. Eine Veröffentlichung inbegriffen, wird sich dieser Auftrag über Jahre hinziehen.

Mehr als 6000 *Photos* halten museumseigene und zu Vergleichszwecken auch museumsfremde Objekte fest. Unter entscheidender Mithilfe von sechs Zeichnern entstanden rund 1700 publikationsreife Fundaufnahmen in Tusch. Aus Sicherheitsgründen wurden Mikrofilme über ur- und frühgeschichtliche Bodenfunde in Auftrag gegeben und auswärts eingelagert.

Photoaktionen galten zwei Abbruchobjekten des ausgehenden 19. Jahrhunderts in Chur und wie 1974 alten Schulstuben und -häusern in Graubünden. Herr R. Glutz, Vermessungsingenieur des Instituts für Denkmalpflege an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, beendete die sehr schwierigen topographischen Aufnahmen für einen Kurvenplan im Massstab 1:500 im felsigen Gelände der prähistorischen Siedlung Susch/Padnal. Es sei dankbar erwähnt, dass das Museum lediglich die Felddauslagen tragen musste.

Der *Museumsanthropologe* der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung anthropologischer Funde, bei dem alle noch nicht untersuchten menschlichen Knochenreste, die vom Rätischen Museum geborgen wurden, bereit liegen, bestimmte insgesamt 266 Skelette aus den ur- und frühgeschichtlichen sowie mittelalterlichen Gräberfeldern von Donath/Surses, Schiers/Pfrundgut und Chur/St.Regula. Zwei in Maschinenschrift vorliegende Dissertationen von M. Ch. Harsch und P. Stern aus dem Zahnärztli-

chen Institut der Universität Basel behandeln auf Grund des Materials aus Chur/St. Regula die Themen «Parodontose, resp. Karies bei der frühmittelalterlichen, mittelalterlichen und neuzeitlichen Bevölkerung von Chur».

Die Sichtung von 18 *Tierknochen*-Komplexen aus Ausgrabungen des Rätischen Museums in Schiers/Pfrundgut, Chur/u. a. Welschdörfli, St. Regula und St. Antönien, ferner aus Tamins, Bonaduz/Valbeuna, Alvaschein/Mistail, Schmitten/Allerheiligen, Ramosch, Mesocco und Roveredo durch das Laboratorium für Urgeschichte der Universität Basel vermittelt wertvolle Erkenntnisse über die frühere Tierwelt Graubündens. Auch die letzten Grossbestände an zoologischem Skelettmaterial, für deren Untersuchung das Rätische Museum die Verantwortung trägt, werden im Verlauf der nächsten Jahre in Basel ausgewertet.

Die wissenschaftliche Assistentin referierte in der Bündner Sektion des Schweizerischen Verbandes der Akademikerinnen an Hand von Lichtbildern über Goldschmiedekunst und Uhren im Rätischen Museum.

Nach einer langen Zeit der Vorbereitung und Kontaktsuche mit potentiellen Bearbeitern und Autoren ist in den letzten Jahren ein Hauptanliegen des Konservators und frühern Kantonsarchäologen ins Stadium reicher Ernte eingetreten. Objekte sollen ja nicht nur gesammelt, konserviert, inventarisiert und ausgestellt, Ausgrabungen nicht nur durchgeführt und dokumentiert werden; beides, Sammlungsbestände, vor allem aber die Befunde von archäologischen Unternehmungen sind der Fachwelt und interessierten Laien durch wissenschaftliche, aber auch durch gut fundierte allgemeinverständliche *Veröffentlichungen* bekannt zu machen. Es ist eine Folge dieser Bestrebungen, dass je länger um so mehr Grabungsergebnisse und Sammlungsstücke des Rätischen Museums in schweizerischen und ausländischen Publikationen erwähnt und im Bild gezeigt werden.

Im Berichtsjahr erschien unter dem Titel «H. Hartmann, B. Kaufmann und P. Morgenthaler, Die menschlichen Skelettreste und die Wirtschaftsfauna aus dem spätrömisch-frühmittelalterlichen Gräberfeld von Schiers», Heft 19 der Schriftenreihe des Museums. Auf deutsch und auf romanisch publizierte L. v. Planta «Bündner Porträts und Bilder im Rätischen Museum» (Probedruck und Il Chalender Ladin 1976, S. 22–26). Von I. Metzger stammen Aufsätze über «Antike Lampen im Rätischen Museum» (BM 1975, S. 1–27) und über «Antike Tonfiguren in der Sammlung des Rätischen Museums Chur» (BM 1976, S. 3–67). Unter dem Titel «Zwei Kostbarkeiten der Jenatsch-Enkelgeneration» schrieb P. Walser über zwei barocke Prunkbetten im kantonalen und im Davoser Museum (BZ 23. September 1975). Neben einem Auszug aus einem frühern Artikel über das Museum aus der Feder des Konservators enthält der Bündner Kalender 1976 eine Würdigung der Standarte des Erzherzogs Leopold durch H. Plattner (S. 38–42, 44–45). Fundgut aus Graubünden im Rätischen Museum kommt in grosser Zahl auch in der «Ur- und frühgeschichtlichen Archäologie der Schweiz», von der bereits fünf Bände vorliegen (Zürich, 1968 ff.) und in der Veröffentlichung von

R. Wyss, «Die Eroberung der Alpen durch den Bronzezeitmenschen» (ZAK 1971, S. 130–145) zur Auswertung.

Von den zahlreich in Arbeit stehenden Abhandlungen, die zumeist auf den Ergebnissen der Ausgrabungen des Rätischen Museums oder auf dessen Sammlungsgut basieren, sind in der nachfolgenden Liste nur jene aufgeführt, die im Manuskript vorliegen oder doch der Vollendung entgegenreifen. Es ist vorgesehen, sie entweder in der museumseigenen Schriftenreihe, als selbständige Publikationen oder in wissenschaftlichen Zeitschriften erscheinen zu lassen. Vom Museum grösstenteils finanziell gefördert, müssen fast alle bis und mit der Drucklegung vom Berichterstatter auch weiterhin betreut werden (Vgl. oben S. 13).

Archäologie

- I. R. Metzger: Die antiken Vasen des Rätischen Museums Chur.
I. R. Metzger: Antiker Schmuck in der Sammlung des Rätischen Museums Chur.
- A. Zürcher: Die urgeschichtlichen Fundstellen Graubündens.
K. Thomas: Die urgeschichtliche Höhensiedlung Muota bei Falera.
L. Stauffer: Die urgeschichtlichen Siedlungsreste auf der Mottata bei Ramosch.
- W. Meyer: Urgeschichtliche, römerzeitliche und mittelalterliche Befestigungsanlagen auf Sagogn/Schiedberg.
- E. Conradin: Das eisenzeitliche Urnengräberfeld Tamins/Unterm Dorf.
- A. Tanner: Darvella, Gräberfeld und Siedlung der jüngeren Eisenzeit bei Trun.
- M. Sitterding: Der prähistorische Siedlungsplatz von Castaneda und seine Bedeutung für die Urgeschichte Südbündens und des Tessins.
- G. Th. Schwarz: Archäologische Forschungen im Misox.
B. Overbeck: Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit auf Grund der archäologischen Zeugnisse, Teil I.
- G. Th. Schwarz: Die Ausgrabungen in Chur/Welschdörfli 1962/63.
I. R. Metzger: Zwei römische Bronzestatuetten der frühen Kaiserzeit aus Chur/Welschdörfli.
- G. Schneider: Churrätien im 4.–8. Jahrhundert auf Grund der Grabfunde.
- H. R. Sennhauser: Chur im Frühmittelalter unter besonderer Berücksichtigung der Ausgrabungen in der St.-Regula-Kirche.
- A. Planta: Die archäologischen und baugeschichtlichen Untersuchungen in der evangelischen Pfarrkirche Samedan.
- H. Erb: Chronisten und Altertümer, Archäologen und Ausgrabungen; ein Beitrag zur Geschichte der Archäologie in Graubünden.

H. Erb: Walo Burkart 1887–1952. Ein Vierteljahrhundert Bündner Urgeschichtsforschung, 1926–1952.

Kulturgeschichte

- R. Kirchgraber: Burgen in Graubünden.
M.-L. Boscardin: Die spätmittelalterlichen Wappen- und Burgenzeichnungen in der Burgruine Fracstein im Prätigau.
A. Wyss: Die evangelische Pfarrkirche am Platz im Rahmen der Kirchengeschichte von Samedan.
O. Clavuot: Die alten Grabdenkmäler von St. Peter in Samedan.
H. Erb und andere: Das Rätische Museum, ein Spiegel von Bündens Kultur und Geschichte.
D. Vital: Die Churer Zinngiesser, ihre Werke und ihre Marken.
A. Wanner: Die Bündner Tracht.
A. Wanner: Ziermotive auf Bündner Leinenstoffen.
B. Weber: Graubünden in alten Ansichten; Landschaftsporträts reisender Künstler vom 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert. Mit einem Verzeichnis topographischer Ansichten in der Druckgraphik von den Anfängen bis um 1880.
F. Humm: Handschriften von Bündner Persönlichkeiten aus dem 16.–20. Jahrhundert im Rätischen Museum.
R. Wildhaber: Beiträge zur Volkskunde Graubündens.
A. Maissen: Das frühere Handwerk in den Gebirgstälern Graubündens.

Besucher und Öffnungszeiten, Werbung und Schule, Anfragen und Leihgaben

Die *Besucherzahl* stieg erstmals auf 10 600 (Vorjahr 10 163) an, was im Vergleich mit 1960 (5583) annähernd einer Verdoppelung gleichkommt. Die nachstehende Zusammenstellung zeigt, dass die Spitzen wie früher in den sommerlichen Ferienmonaten erreicht wurden:

Januar	447	(367)	Juli	1418	(1599)
Februar	501	(492)	August	1670	(1359)
März	816	(741)	September	1052	(1338)
April	816	(700)	Oktober	842	(874)
Mai	934	(782)	November	540	(386)
Juni	1349	(1189)	Dezember	215	(326)

Total 10 600 (10 163)

Zu diesem erfreulichen Ergebnis trugen 122 (141) Schulklassen, eine (6) Studentengruppe und besonders 30 (18) Gesellschaften wesentlich bei. Die dem Verkehrsbüro Chur im Rahmen der Aktion «Ferien in Graubünden»

nun auf unbegrenzte Zeit ohne Verrechnung zugestandenem Gratisseintritt sanken auf 24 (56) ab. Neben Schulen wurden auf Wunsch unter andern folgende Gesellschaften geführt: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein, Schweizerische Heraldische und Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft (vgl. BT 2. Juni 1975), Keramikfreunde und Vereinigung des archäologisch-technischen Grabungspersonals der Schweiz, Vereinigung für kulturelle Zusammenarbeit in Bad Ragaz, Kreislehrerkonferenz Vorderprättigau, Arbeitslehrerinnen des Kreises Domleschg und Union dals Grischs Cuoirra (vgl. Fögl Ladin 4. März 1975). Als die Schützengesellschaft der Stadt Chur ihr 500jähriges Jubiläum festlich beging, liess sie im Rätischen Museum eine Sonderausstellung aufbauen (vgl. oben S. 20), servierte dort einen Ehrentrunk, empfing die Pressevertreter und bezog das Museum auch in einen Schaufenster-Wettbewerb ein, zu dem sich 31 Teilnehmer meldeten (vgl. BT 5. Juni 1975, BZ 6. Juni 1975). Vor der Feier für den neugewählten Standespräsidenten nahmen sich am 29. Mai – und dies sei mit besonderer Freude vermerkt – rund 40 Bündner Grossräte die Zeit zu einer Orientierung über die Schausammlung und einzelne Dienste des Museums durch den Konservator und die wissenschaftliche Assistentin.

Seit vielen Jahrzehnten ist das Rätische Museum für Ausstellungsbesucher an allen Werktagen, das heisst im Gegensatz zum Grossteil anderer Museen, auch während des ganzen Montags, vormittags von 9–12 Uhr und nachmittags im Sommerhalbjahr von 14–17 Uhr, wintersüber jedoch nur von 14–16 Uhr *geöffnet*. Am Sonntag steht es, und zwar bei freiem Eintritt, von 10–12 Uhr offen, bleibt aber entgegen sonstiger Übung wegen Mangel an Aufsichtspersonal am Nachmittag geschlossen. Im Interesse einer gründlichen und speditiven Reinigung der Ausstellungsgeschosse und des Treppenhauses kann es seit dem Berichtsjahr leider am Montagmorgen nicht mehr geöffnet werden, dafür wurde die werktägliche Besucherzeit am Nachmittag auch im Winterhalbjahr auf drei Stunden ausgedehnt.

Zusätzlich sollte das Buolsche Haus am Sonntagnachmittag (vgl. JbRM 1969, S. 11) und mindestens während der Monate von grösserem Andrang alltäglich von 12–14 Uhr offen sein. Versuche mit abendlichen Öffnungszeiten an einzelnen Wochentagen zeitigten bisher geringen Erfolg (vgl. JbRM 1968, S. 10 und 1972, S. 14), dürfen jedoch nicht aufgegeben werden. Manches Museum erhebt heute keine Eintrittstaxen mehr. Die Vor- und Nachteile von deren Abschaffung wurden auch für das Rätische Museum schon mehrfach überlegt, vor allem der finanziellen Konsequenzen wegen aber immer wieder verworfen. Im Blick auf den allgemeinen Bildungsauftrag des Instituts sollte diese Frage erneut gründlich erwogen werden.

Vermehrte Besucherzeiten rufen nach mehr Aufsichtspersonal, das – haushälterisch gesehen – nicht fest, sondern nur temporär angestellt werden kann. Es geht bei dieser Frage in erster Linie um einen «Dienst am Kunden» und nicht um eine Steigerung der Besucherzahl an und für sich, nach welcher Aussenstehende die Leistungen eines Museums, und zwar völlig zu Unrecht, oftmals allein zu beurteilen geneigt sind.

«Ich war schon manches Mal in Chur, aber ich war noch nie im Rätischen Museum; ich wusste nicht, dass sich das lohnt», gestand dem Konservator kürzlich ein vielgereister, bildungs- und kunstbeflissener Besucher. Das ist ein klarer Hinweis auf die Notwendigkeit wohlüberlegter und gezielter *Werbung*, welche ganz besonders auch die Jugend ansprechen muss. In diesem Sinne ist zukünftig vor allem ein ständiger Kontakt mit den Schulen aller Stufen anzustreben, wie ihn unter andern die Basler Museen (vgl. Information Dezember 1975, S. 3–14) und das Schweizerische Landesmuseum (vgl. JbLM 1974, S. 13–15) heute planmässig pflegen. Der Ausspruch eines Bündner Lehrers, er komme mit der Klasse nicht ins Museum, die Kinder könnten da allein hingehen, zeigt, dass die Leitung nicht mehr passiv zuwarten darf, sondern selber die Initiative ergreifen muss. Beispielsweise will das Schweizerische Landesmuseum «den Lehrern durch gezielte, lehrplankonforme Führungen dartun, dass Geschichtsunterricht ohne Anschauung im Museum unvollständig ist. Anstelle eines zufälligen, episodenhaften Museumsbesuches anlässlich einer Schulreise soll die regelmässige, intensive Beschäftigung am Originalmaterial treten» (JbLM 1974, S. 13). Solche Klassenführungen verlangen entweder eine minutiöse Vorbereitung des Lehrers, auf höherer Stufe mit Vorteil sogar eines Schülers, oder die Mitwirkung eines sachkundigen, pädagogisch und methodisch gewandten Museumsangestellten, welcher nicht nur doziert, sondern ein Wechselgespräch zu führen versteht. «Die junge Generation will informiert sein und dann innerhalb des Informationsbereiches sich durch eigene Betätigung selbst erfahren . . . Hier liegt etwas unerhört Fruchtbare für die Museen: Die Jungen wollen sich das Museum tätig aneignen können . . . Nur ungern wollen sie auch ein fixiertes, abrufbares Wissen vermittelt erhalten und aufarbeiten müssen. Sie wollen die Spontaneität der eigenen Erfahrung am Menschen und am Ding erleben. Sie suchen die Zusammenhänge zu erfahren. Es ist für ihre Geistigkeit kennzeichnend, dass sie auf synoptische Darstellungen besonders ansprechen. Die synoptische Darstellung ermöglicht den jungen Interessenten versuchsweise eigene Interpretationen der Zusammenhänge . . . So darf das Museum aus der Sicht der Jungen kein möglicherweise sehr gelehrtes, aber wenig anregendes 'dreidimensionales Schulbuch' sein . . . Alle Objekte . . . müssen im lebendigsten Bezug dargeboten sein . . . Für die Jungen ist . . . fraglos, dass in den Museen weniger Bildung altbewährten Stils verteidigt als eine neue Form menschlicher Begegnung entwickelt werden müsste. Dann will die Jugend das Museum. Es muss ganz in der Gegenwart leben, um in einem unablässigen Prozess der Bewusstmachung die Vergangenheit aufzuarbeiten und die Zukunft veränderbar zu zeigen: als menschliche Hoffnung.» (R. Th. Stoll, Basel, in Symposium, S. 142, 145–146) Wenn es gelingt, die junge Generation für das Museum zu gewinnen, ist an der Quelle Entscheidendes getan, um der zunehmenden Missachtung immaterieller Werte wie auch der Abkehr von Geschichte und Tradition weitester Kreise entgegenzuwirken.

6 (11) Wissenschaftler bearbeiteten vornehmlich in der archäologischen Studiensammlung Spezialthemen.

Die Zahl privater *Anfragen* allerverschiedenster Art, die schriftlich und mündlich erfolgten, blieb mit mindestens 486 (493) konstant. Die Fragesteller rekrutierten sich zu 51% (40%) aus Graubünden, zu 35% (39%) aus den übrigen Kantonen und zu 14% (21%) aus acht europäischen und zwei überseeischen Ländern, wobei die Bundesrepublik Deutschland mit 45 (64) Anfragen wie bisher weit voran steht. Herausgehoben seien 65 Besteller von Photos und zwei Japaner, die für ein Werk über Volkskunst, welches sie in ihrer Muttersprache planen, während einer Woche insbesondere auf Textilien entsprechende Motive zusammensuchten.

Wegen ungenügender Garantie für die Sicherheit der Sammlungsstücke mussten sechs Gesuche um *Leihgaben* abgelehnt, deren 10 (4) jedoch konnten genehmigt werden. Diese betrafen je eine Ausstellung in Maienfeld, in Appenzell, im Schweizerischen Museum für Volkskunde und an der Mustermesse Basel sowie deren fünf in Chur. Eine Postkutsche aus dem Rätischen Museum bereicherte ferner den Umzug des Prättigauerfestes «Tal im Wandel der Zeit». Kurzfristig gingen zudem an fünf Interessenten insbesondere graphische Blätter für die Erstellung von Grossfotos und Faksimiledrucken ausser Haus.

Vermehrung der Sammlung und Antiquitätenhandel

Die Zahl der Neueingänge, und zwar inbegriffen 11 (Vorjahr 90) Bodenfunde, sank auf 626 (872). Dieser Rückgang ist eine Folge der durch den Grossen Rat beschlossenen Kürzung des Ankaufskredites um ein Viertel. Mehrfach musste auf die Erwerbung bedeutender, jedoch kostspieliger Stücke verzichtet werden, was seit rund zehn Jahren nicht mehr der Fall gewesen ist.

Trotz dem Sinken der Donatorenzahl auf 35 (43) stiegen die Geschenke auf 363 (173) an. Unter den im anschliessenden Zuwachsverzeichnis des Dokumentationsdienstes vollständig aufgeführten *Gönnern*, denen allen der Dank des Konservators gilt, verdienen besondere Erwähnung die Herren W. Schneider in Chur und M. Pappa, Thusis, lieferten sie doch drei *Bodenfunde* ohne Aufforderung ab, nämlich je einen spätmittelalterlichen Radsporn und Schlüssel aus Malix/Strassberg sowie aus Tschappina eine gusseiserne Reliefplatte von 1557 mit der Darstellung des Heiligen Christophorus. Das kantonale Frauenspital in Chur überliess dem Rätischen Museum 230 gläserne und keramische Einzelstücke von Tafelservicen, die ehemals Anna von Planta (1858–1934) gehört hatten; damit ist auch die ausnehmend hohe Gabenzahl erklärt. Herr Ch. Goetz in Zizers schenkte verschiedene hauswirtschaftliche Geräte und Herr A. Nigg, Chur, drei Modelle von landwirtschaftlichen Gebäuden in Churwalden. Dem Hochbauamt und der Liegenschaftsverwaltung Graubünden, den Fräuleins N. von Cleric und M. Enderlin in Chur, auch Frau M. Schreiber, Cazis, sind zum Teil bedeutsame Möbel und Gemälde verschiedener Zeitstellung und Herkunft zu verdanken. Mit dem Bildnis des Martin von Cleric (1595–1670) verfügt das Museum endlich über

ein Churer Bürgermeister-Porträt. Die Schweizerische Bankgesellschaft, Zürich, gestattete den Ausbau zahlreicher Bauteile in einem Churer Abbruchhaus vom Ende des 19. Jahrhunderts. Von der evangelischen Kirchgemeinde Silvaplana gingen Grabsteine des 17.–19. Jahrhunderts, von Herrn R. Olgiati in Flims neben Ofenkacheln aus Malans auch ein spätgotisches Altargeprenge und von Herrn J. Gauch, Altstätten, Ausrüstungsgegenstände und Photos eines eidgenössischen Tambourmajors aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ein. Die Herren Dr. E. Semadeni, Kerzers, Dr. A. Schorta und K. Schmid in Chur überreichten ein Billett des Diligence-Kurses Chur–Walenstadt von 1840, ein Amulett aus Müstair sowie ein Album aus dem Jahre 1914 mit rund 50 Photos von Postgebäuden in Graubünden.

Dass altes Kulturgut nicht einem Bündner Museum angeboten, sondern oft – sogar weit unter seinem Handelswert – irgendwohin verschachert wird, bleibt allbekannt, dass es aber noch heute fahrlässiger, vielleicht sogar wissentlicher Zerstörung anheimfallen kann, ist kaum zu glauben: so geschehen mit einer wappengeschmückten Grabplatte von 1810 anlässlich einer Kirchenrenovation in einer Engadiner Gemeinde.

Jahrzehnte bevor dem kantonalen Museum genügend Mittel zur Verfügung standen, um seine Bestände zu mehren und grosse Lücken zu schliessen, hat Frau Margrit Schreiber-von Albertini in Cazis/Cresta unter stärkstem persönlichem Einsatz Antiquitäten gesammelt und gerettet, wo überall es ihr nur möglich war. Vor rund einem Dezennium entschloss sie sich, dem Rätischen Museum Jahr für Jahr umfassende und kleinere Bestände besonders an Geräten aller Art, an Keramik- und Lavezgefässen, an kirchlichen Textilien und an Möbeln käuflich – und Einzelstücke immer wieder auch geschenkwweise – abzutreten. Dabei handelt es sich um bedeutende Bündner Sammlungseinheiten, wie solche im freien Handel heute nicht mehr zu finden sind. Gerade weil Frau Schreiber sich von ihrem Kulturgut nur schweren Herzens trennen konnte, ist es an der Zeit, ihr einmal öffentlich für diesen keineswegs selbstverständlichen Dienst an ihrer Bündner Heimat zu danken.

Unter den durch *Kauf, Tausch oder als Deposita* übernommenen Sammlungsstücken überwiegen zahlenmässig haus- und landwirtschaftliche Geräte, Möbel und Bauteile sowie graphische Blätter, Malereien und ältere Photos. Grössere Gruppen stammen aus St. Antönien, Zizers, Chur und Tumeagl.

Im Haushalt wurden einst gebraucht: zwei heute seltene Zinnkannen der Churer Meister Hans Luzi de Cadenath und Mathäus Ludwig aus der 2. Hälfte des 17. und der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts, drei Giessfässer, zwei Handwaschbecken, drei Schüsseln und ein Kaffeekrug, die, der Werkstatt Lötscher in St. Antönien zugehörig, zumeist Daten aus dem Zeitraum 1812–1879 tragen. Hinzu kommen ein hölzernes Giessfass aus Grüşch, ein Bratspiess des 17./18. Jahrhunderts aus Soglio und ein Unterengadiner Tretspinnrad von 1737. Ein Schaukelpferd wurde von einem Bauern in Safienplatz gefertigt; primitive Spielzeugpferde, ein Puppenwagen und ein Kinder-Kramladen stammen aus Maienfeld, St. Antönien und Tumeagl.

In einem truhenähnlichen Möbel mit hölzernem Fallgitter aus St. Antönien konnte das Federvieh wintersüber an der häuslichen Wärme gehalten werden. Zum Kreis von Geräten, die aus alten Sensenblättern behelfsmässig hergestellt wurden, gehören eine Raffel aus Vicosoprano und eine Sichel aus Malans. Nur selten noch trifft man auf die längst verbotenen Fischer-Harpunen, welche ein Stück aus Tinizong belegt. Zusammen mit zahlreichen Winzengerätschaften übergab die Stadt Chur dem Museum die ins Jahr 1759 datierte Weinpresse aus dem 1968 abgerissenen Torkel an der Ecke Sonnenbergstrasse/Loestrasse. Damit kann der für das Churer Rheintal und einzelne Südtäler Graubündens charakteristische Rebbau auch museal veranschaulicht werden.

Zu den Handwerksgeräten gehören eine ältere Bandsäge aus St. Antönien/Rüti, eine grosse Schraubenzwinde mit Datum 1845 aus Trun/Zignau sowie ein als Bodenfund in 2,1 m Tiefe gehobener früher Amboss aus dem untern Münstertal. Eine Nachtwächterlaterne versah ihren Dienst bis zum Jahr 1910 in Zizers, und der Einspänner-Krankenwagen mit Bahre und Aufschrift «Cassa de malsauns Lumnezia» stand bis zur Einführung des Krankenautos im Lugnez in Dienst. Während ein älterer Davoser Schlitten im Antiquitätenhandel erworben wurde, konnte ein etwas jüngerer aus der Churer Sperrgutabfuhr gerettet werden. Waagen verschiedenster Verwendungsart und unterschiedlichen Alters stammen aus Chur, Tumegl und Zizers. Eine Davoser Uhr mit Holzräderwerk gehört wie die Turmuhr aus der katholischen Kirche Almens in die 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Zum Bereich des kirchlichen Brauchtums zählen ein auf einer Auktion ersteigertes Stifterbild des Christian von Coray und der Anna Maria Beeli von Belfort aus dem Jahre 1708, ein aus Privatbesitz übernommenes Bild mit der Himmelskönigin und dem Heiligen Wendelin aus Vals, vier Skapuliere einer Marienbrüderschaft aus Tinizong, eine Karfreitagsrätsche aus Almens wie auch ein in Trun beheimatetes grosses Lavezgefäss mit Fuss und Deckel, das vermutlich als Taufbecken anzusprechen ist.

Acht sehr verschiedenartige Truhen vornehmlich des 17. und 18. Jahrhunderts standen ursprünglich in St. Antönien, Luzein, Küblis und Jenaz, in Trun und Breil sowie in Scharans und Mathon. Je ein Hängekästchen, ein Buffet, eine Kommode und zwei Schränke, die zumeist ins 18. Jahrhundert datieren, kommen aus St. Antönien, Fideris, aus Vicosoprano, aus dem Engadin und aus Safien, drei Tische und eine im Jahr 1721 gefertigte Stabelle mit Dekor aus St. Antönien und aus Lavin, ein Bett mit hohen, profilierten Ecksäulen aus La Punt. Von besonderem Interesse sind eine sehr einfache Kinderlaufbank aus St. Antönien und ein verstellbarer Krankenlehnstuhl barocker Form aus Vicosoprano.

In Herrenhäusern zu Malans und Valendas konnten ein Kachelofen des 18. Jahrhunderts sowie ein aus Bohlen gezimmertes Türgericht mit Kielbogen, aus Bauernhäusern in Fideris und Furna ein Stubendecke des ausgehenden 18. Jahrhunderts sowie ein Wandbrett sichergestellt werden. Kunstvoll eingekerbt, zeigt dieses die unvollständige Inschrift: «Wer in Jesu Liebe stet

und in seinen Wägen geht, der würd glücklich in der Zeit, selig auch» (in Ewigkeit).

Je sechs Zinnfiguren von Offizieren und Soldaten der Regimenter von Sprecher und von Buol, welche im 2. Viertel des 18. Jahrhunderts in österreichischen Diensten standen, zwei kalligraphisch reizvolle Dienstzeugnisse von 1788 und 1791 für Angehörige des Schweizer Garderegiments Baptista von Salis in niederländischem Solde und ein Stutzer der Werkstatt von L. Winter in Thuisis aus der Mitte des 19. Jahrhunderts bereichern die Sammlungssparte der Militaria.

Neben zehn graphischen Blättern mit Bündner Persönlichkeiten des 17.–19. Jahrhunderts sind eine aus einem venezianischen Kupferstichwerk von 1789 herausgerissene Darstellung von Zuckerbäckern aus Graubünden und ein Prospekt des Apothekers S. Bernhard (1824–1891) in Samedan für seine Crème (!) d'Yva erwähnenswert. Hinzu gesellen sich wie alljährlich zahlreiche Ansichten von Landschaften, Dörfern und Einzelbauten Graubündens, so in vorderster Linie fünf grossformatige Gouachen und 25 kleine Umrissskizzen von Louis Bleuler (1792–1850) mit Darstellungen aus den Tälern am Bündner Rhein. Originalzeichnungen des 19. Jahrhunderts betreffen Splügen, Davos/Dischma und Scuol, ein Ölbild St. Moritz/Bad und zwei Aquarelle die Kirche in St. Antönien und die Siedlung St. Moritz/Dorf. Dieses qualitätsvolle Stück stammt von W. Collingwood (1819–1903). Eine topographische Karte des Gotteshausbundes gehört dem 18. Jahrhundert an.

Im Berichtsjahr erfuhren auch die vorphilatelistische Kollektion mit Stempeln aus Graubünden und die philatelistische mit Bündner Motiven auf Briefmarken planmässige Mehrung, doch konnte ihre Gesamtinventarisierung noch nicht abgeschlossen werden.

Die seit jeher von Aufkäufern, denen die Konkurrenz des Museums unbequem ist, ausgestreuten Gerüchte, dieses zahle schlecht und es mäkle an Qualität und Herkunftsangaben herum, sind noch immer nicht ganz verstummt. Auch das Geschwätz, das Museum raffe in einzelnen Tälern Antiquitäten in Menge zusammen, statt sie den Einheimischen und den Lokal-museen zu belassen, grenzt so gut an Verleumdung (vgl. oben S. 11) wie das Gerede, zuweilen würde das Museum Bündner Objekte, die ihm geschenkt wurden, wieder verkaufen. Diese sehr schädlichen Behauptungen spotten einmal jeder vernünftigen Museumspolitik, und sie sind zudem – das sei mit aller Entschiedenheit festgestellt – einfach nicht wahr.

Es ist offensichtlich, dass die Rezession Besitzer von hochwertigen Antiquitäten häufiger als früher veranlasst, diese dem Rätischen Museum direkt oder Zwischenhändlern in Graubünden anzubieten. Auch in den Schweizer Auktionshäusern finden sich in vermehrter Masse Stücke, welche die Sammlungen des Museums in willkommener Weise zu ergänzen vermögen. Die allgemeine Nachfrage bleibt aber noch immer gross, infolgedessen ist von einem Rückgang der Preise wenig zu bemerken.

Hans Erb

Museumsbeamte

Wissenschaftlicher Dienst

Konservator (Leiter): Dr. phil. Hans Erb
Temporärer Assistent für Archäologie: Lic. phil. Hanspeter Spycher
(bis 31. März 1975)

Dokumentationsdienst

Wissenschaftliche Assistentin (Leiterin): Dr. phil. Leonarda von Planta
Inventarisorator: Paul Nold
Photograph/Graphiker: Andreas Brenk

Sekretariat

Kanzleisekretär (Leiter): Heinrich Moser

Konservierungsdienst

Museumstechniker (Leiter): Josmar Lengler

Hausdienst

Hausmeister/Museumsschreiner (Leiter): Max Müller
Hauswart: Martin Lombriser

Zuwachsverzeichnis 1975

Römische, mittelalterliche und neuzeitliche Bodenfunde

Römerzeit

Altarfragment, Stein, sekundär als Türschwelle verwendet, Siedlungsfund aus Alvaschein/Mistail, Ausgrabung Prof. Sennhauser 1968. P 1975.1

Mittelalter

10 Bodenfliesen und 21 Bodenfliesenfragmente, Ton, um 1300, Siedlungsfund aus Maienfeld/Schloss Bradis. H 1975.1762

Sporenfragment, Eisen, spätmittelalterlich, Streufund aus Malix/Strassberg. G: W. Schneider, Chur. H 1975.5117

Schlüssel, Eisen, wohl 15. Jh., Streufund aus Malix/Strassberg. G: W. Schneider, Chur. H 1975.5118

Reliefkachelfragment, grün glasierter Ton, wohl spätgotisch, Streufund aus Chur/Hof. H 1975.5106

Neuzeit

Reliefplatte mit Hl. Christophorus, Gusseisen, dat. 1553, Streufund aus Tschappina, G: M. Pappa, Thusis. (Abb. 21) H 1975.701

Amboss, Eisen, wohl 16. Jh., Siedlungsfund aus Tubre/Pontevilla, unteres Val Müstair (Italien). H 1975.5119

Kunstschmiedearbeit unbekannter Verwendung, Eisen, Siedlungsfund aus Tubre/Pontevilla, unteres Val Müstair (Italien). H 1975.5120

Sprenggranate, Eisen, 18./19. Jh., aus Haldenstein/Schlosshof. G: S. Simonett, Chur. H 1975.712

Erzwanne, 19. Jh. aus Scuol/Bergwerk S-charl. G: G. Peer, Scuol. H 1975.1099

Münzen und Medaillen

Fundmünzen

Clodius Albinus, 193–197, Sesterz 193–195, Rom, Gold. RIC 62. Streufund aus Maladers. M 1975.1

Münzen

- Bistum Chur, Peter von Raschèr, 1581–1601, Zweikreuzer o. J., Silber. Tr. 74 var. M 1975.31
Gotteshausbund, ca. 1530–1570, Dreikreuzer o. J., Silber. Tr. Nachtrag I 338 var. M 1975.38
Gotteshausbund, Zweikreuzer 1568, Silber. Tr. Nachtrag I 360 var. M 1975.34
Herrschaft Haldenstein, Georg Philipp von Schauenstein, 15-Kreuzer 1690, Silber. Tr. 867 var. M 1975.35
Frankreich, Louis Philippe I, 5 Francs 1841, Silber. G: E. Haltiner, Chur. M 1975.39

Medaillen

- Papst Leo XIII., 1878–1903, 50. Episkopatsjubiläum o. J., Silber. G: Dr. C. Hirschbühl, Chur. M 1975.30
Papst Pius X., 400 Jahre päpstliche Schweizergarde 1505–1905, 1905, Silber. G: Dr. C. Hirschbühl, Chur. M 1975.29
Benediktinerabtei Disentis, 1975, Silber. M 1975.36
Klosterkirche Müstair, 1975, Silber. M 1975.37
Schloss Tarasp und Schloss Wildenberg Zernez, 1975, Silber. M 1975.32–33

Geräte für Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Handwerk, Verkehr und Sport

(Datierung im allgemeinen 2. Hälfte 18. Jh. bis Anfang 20. Jh.)

Hausgeräte und Spielzeug

- Wassertragjoch, Nussbaum und Tanne, aus Zizers. H 1975.1725
2 Wäscheklammern, Buche und Eiche, aus Zizers. H 1975.1733
Wäschemange, Gusseisen und Buche, aus Cumbels. H 1975.787
Bügeleisen, Gusseisen und Tanne, aus Tumeagl. H 1975.338
Wärmeplatte für Bett, Ton, braune Glasur, aus Zizers. G: Chr. Götz. H 1975.1732
Früchtepresse, Tanne und Laubholz, aus Zizers. H 1975.1731
Mäusefalle, Buche und Eisen, aus Cazis. G: R. Cavigelli. H 1975.448
Flaschenverschliesser, Eisen und Esche, aus Zizers. H 1975.1728
Bratspiess, Eisen und Nussbaum, 17./18. Jh., aus Soglio. (Abb. 3) H 1975.1
Reibeisen, aus Sensenblatt hergestellt, aus Vicosoprano/Casaccia. H 1975.1391
Küchenlöffel, Ahorn, aus Zizers. G: Chr. Götz. H 1975.1734
Fleischbrett, Tanne, aus Tumeagl. H 1975.357
Wiegemesser, Eisen und Birnbaum, aus Thusis. G: Dr. W. Trepp, Chur. H 1975.366
Korb mit Deckel, Weide, aus Tumeagl. H 1975.353
Maisbrecher, Eisen, aus Zizers. H 1975.1727
2 Nesteier, Gips, aus Felsberg. G: M. Müller, Chur. H 1975.446–447

- Giessfass, Arve und Messing, aus Grüşch. H 1975.1633
- Glockenkanne, Zinn, Marke Hans Luzi de Cadenath Chur, 2. Hälfte 17. Jh. (Abb. 1)
H 1975.735
- Prismenkanne, Zinn, Marke Mathäus Ludwig Chur, 1. Hälfte 18. Jh. (Abb. 2)
H 1975.794
- 2 Löffel, Silber, Beschaumarke Chur, einer mit Meistermarke J. M. H 1975.1765–1766
- Haushaltgegenstände aus dem Besitz von Anna von Planta (1858–1934), Stifterin des
Frauenspitals Fontana. G: Verwaltung kant. Frauenspital Fontana Chur:
- 2 Konfitüredosen, Kristallglas mit Ausschliffdekor und verchromtem Messingdeckel
und -untersatz. H 1975.239-240
 - Konfitüreschale, Kristallglas mit Ausschliffdekor und verchromtem Messingunter-
satz. H 1975.221
 - Salz- und Pfeffergefäss, zweiteilig, Kristallglas mit Ausschliffdekor und verchrom-
tem Messinguntersatz: zugehörig 5 Löffelchen aus Elfenbein. H 1975.222
 - Dose mit Deckel, Kristallglas mit Ausschliffdekor. H 1975.216
 - Schale, Glas mit Ausschliffdekor und Wellenrand. H 1975.255
 - Früchteschale, grünes Glas, Dekor mit Fratzen. H 1975.213
 - Glaskrug, Ausguss, Griff und Deckel aus verchromtem Messing. H 1975.215
 - Käseglocke, Kristallglas mit Schliffdekor. H 1975.217
 - Käseteller mit -glocke, Kristallglas mit Ausschliffdekor. H 1975.223
 - 6 Salzbehälter, Kristallglas mit Ausschliffdekor. H 1975.233–238
 - 9 Besteckhalter (Messerbank), Kristallglas mit Ausschliffdekor.
H 1975.224–232
 - 11 Trinkgläser mit Fuss, Kristallglas mit geschliffenem Nuppendekor.
H 1975.241–251
 - 3 Trinkgläser mit Fuss, Kristallglas mit Schliffdekor. H 1975.252–254
 - 2 Plattenuntersätze, Messing verchromt. H 1975.218–219
 - 1 Platte, Messing verchromt, mit Relief-Wellenrand. H 1975.220
- Lichtschirm, Messing, Karton und Stramin mit bunter Wollstickerei, aus Tume-gl.
H 1975.339
- Laterne, Eisen und Glas, aus Zizers. H 1975.716
- Schiefertafel, aus Tume-gl. H 1975.356
- 13 Schreibgriffel, Schiefer mit Papierumhüllung, aus Chur. G: K. Schmid.
H 1975.364–365 und 405–415
- Originalschachtel für Schreibgriffel, hergestellt in Steinach SG. G: K. Schmid, Chur.
H 1975.416
- Bleistifthalter, Silber, aus Zizers. G: Chr. Götz. H 1975.1770
- Schiebewaage, Schiebestange aus Holz, aus Zizers. H 1975.715
- Schiebewaage, Eisen und Tanne, aus Tume-gl. H 1975.352
- Küchenwaage, Eisen und Messing, aus Zizers. (Abb. 5) H 1975.1729
- Dezimalwaage, Holz, Eisen und Messing, aus Chur / kant. Frauenspital Fontana. G:
Verwaltung kant. Frauenspital Fontana. H 1975.425
- Kinderwaage, Eisen, Blech und Messing, aus Chur/kant. Frauenspital Fontana. G: Ver-
waltung kant. Frauenspital Fontana. H 1975.256
- 6 Gewichtsteine für Dezimalwaage, Gusseisen, aus Tume-gl. H 1975.346–351
- Zuckergehaltsprüfer, Silber, Holz, Inschrift «1700» und «v. Buol 1795» aus Chur. G:
N. v. Cleric. (Abb. 43) H 1975.1620

Glasierte Bauernkeramik

- Kaffeekrug, braune Glasur mit Tupfendekor, dat. 1851, Werkstatt Lötcher St. Antönien, aus Grösch. H 1975.1634
- Schüssel, braun mit Dekor, dat. 1842, Werkstatt Lötcher St. Antönien, aus Grösch. H 1975.1636
- Schlüssel, braun, Blattdekor, dat. 1879, Werkstatt Lötcher St. Antönien, aus Grösch. H 1975.1635
- Schlüssel, rotbraun und schwarzbraun, wohl Werkstatt Lötcher St. Antönien, aus Tu-megl. H 1975.367
- Giessfass, beige, bunter Pflanzendekor, Werkstatt Lötcher St. Antönien, aus Fideris. (Abb. 7) H 1975.1382
- Giessfass, beige, bunter Dekor, Werkstatt Lötcher St. Antönien, aus Grösch. (Abb. 8) H 1975.1631
- Giessfass, grün, Werkstatt Lötcher St. Antönien, aus Fideris. (Abb. 6) H 1975.1381
- Handwaschbecken, beige, bunter Blumendekor, dat. 1849, Werkstatt Lötcher St. Antönien, aus Grösch. (Abb. 9) H 1975.1632
- Handwaschbecken, beige, brauner Dekor, Werkstatt Lötcher St. Antönien, aus Fideris. H 1975.1383
- Krug, beige mit Dekor, aus St. Antönien. G: M. Schreiber von Albertini, Cazis/Cresta. H 1975.718
- Schlüssel, rotbraun, Wellendekor, aus St. Antönien. H 1975.395
- Topfdeckel, rotbraun, Wellendekor, dat. 1882, aus St. Antönien. H 1975.396

Porzellan

Porzellan aus dem Besitz von Anna von Planta (1858–1934), Stifterin des Frauenspitals Fontana. G: Verwaltung kant. Frauenspital Fontana, Chur:

- Tafelservice, weiss mit blauem Blumen- und Tierdekor, Marke Richard Milano, bestehend aus:
- Suppenschüssel mit Deckel und Reliefgriffen. H 1975.35
 - Schüssel, oval. H 1975.31
 - Schüssel mit Fuss, achteckig. H 1975.34
 - 3 Früchteschalen, rund, mit Reliefgriff. H 1975.36–38
 - 2 Platten, oval. H 1975.26–27
 - 2 Platten, längsoval. H 1975.23–24
 - Platte, oval, gross. H 1975.28
 - Platte, oval, klein. H 1975.30
 - Platte, achteckig. H 1975.29
 - Platte, rund. H 1975.25
 - Sauciere mit Unterteller, achteckig. H 1975.39
 - 11 Suppenteller, rund. H 1975.41–51
 - 53 Teller, rund. H 1975.52–104
 - 17 Dessertteller, rund. H 1975.105–121
 - 5 Eierbecher. H 1975.122–126

Tafelservice, beige mit buntem Blumendekor, Marke Villeroy & Boch, Mettlach, bestehend aus:

Suppenschüssel mit Deckel und 2 einzelne Deckel, Reliefgriffe. H 1975.132–134

2 Platten, rechteckig. H 1975.129–130

Platte, rund. H 1975.131

2 Saucieren mit Unterteller, oval. H 1975.135–136

2 Wärmeplatten, längsoval. H 1975.127–128

15 Teller, rund. H 1975.137–151

Teeservice, weiss mit rotem Blumendekor, Marke Fontanges U. & Cie. Sarreguemines, bestehend aus:

5 Dessertteller, davon einer mit blauem Dekor. H 1975.156 und 191–194

3 Tassen. H 1975.195–197

4 Unterteller. H 1975.198–201

3 Krüge, weiss mit rotem Blumendekor und verchromtem Messingdeckel, Marke Syra U. & Cie. Sarreguemines. H 1975.202 und 204–205

Milchkrug mit gedrehtem Griff, Marke A. H. & Co. T. France. H 1975.210

Platte, rechteckig, Marke Rodin. H 1975.187

Teller, weiss mit schwarzem Tier- und Blumendekor, Marke Parroquet W. B. und S. Brownfield. H 1975.154

Milchkrug, sechseckig, weiss mit rotem Blumendekor, Marke Stoke Pottery. H 1975.203

Teller, weiss mit blauem Tier- und Pflanzendekor, Marke Butterfly, Jabez Blackhurst. H 1975.160

Teller, weiss mit grünem Landschaftsdekor, Marke Ahine, Jabez Blackhurst. H 1975.161

Teller, weiss mit blauem Dekor, Marke Worthing, H 1975.162

2 Teller, weiss mit blauem Dekor, Wildszenen, Marke Sylvan, W. B. & Son. (Abb. 11) H 1975.157–158

Teller, beige-grün mit braunem Blumendekor, Marke D. K. F. Denmark. H 1975.159

3 Fruchteteller, weiss mit brauner Darstellung der Villa Planta in St. Moritz, der Brücke von Stalden (Wallis) und des Schlosses Birseck, mit Signatur. (Abb. 10) H 1975.182–184

2 Unterteller, weiss und hellblau mit brauner Darstellung der Villa Planta in St. Moritz. H 1975.185–186

Teller, weiss mit chinesischer Genreszene, Marke Kanton K. u. B. H 1975.163

Teller, hellbeige mit buntem Dekor, Genreszene. H 1975.155

2 Teller, hellbeige mit buntem Blütendekor. H 1975.152–153

Schüssel, weiss mit blauem Landschaftsdekor, unbekannte Marke. H 1975.168

Tafelservice, weiss mit blauem Dekor, unbekannte Marke, bestehend aus:

Schüssel, quadratisch. H 1975.170

9 Dessertteller, rund. H 1975.171–179

Dose, rund. H 1975.181

Kaffeekrug mit Filtereinsatz, 3-teilig. H 1975.180

Teeservice, weiss mit buntem Randdekor, bestehend aus:

2 Teekrüge mit Deckel. H 1975.208–209

2 Wasserkrüge. H 1975.206–207

2 Zuckerdosen mit Deckel. H 1975.164–165

2 Bisquitplatten, oval. H 1975.166–167

2 Platten, weiss mit blauem Blumendekor, oval. H 1975.32–33
Platte, weiss mit blauem Dekor, viereckig. H 1975.40
2 Krüge mit Deckel, weiss, Blatt- und Früchterelief. H 1975.211–212
Früchteschale mit Fuss und 2 Teller, weiss mit Reliefdekor. H 1975.188–190
Vase, weiss mit buntem Blumendekor, Marke S. M. F. Schramberg. H 1975.214
Seifenschale mit Deckel, weiss mit blauem Dekor, oval, Marke B. W. M. & Co. Caspian. H 1975.169

Textilgeräte

Tretspinnrad, Lärche, Kerbschnittdekor und Initialen N. T. B., dat. 1737, aus Ramosch/Vnà. H 1975.1740
Riffelkamm, Nussbaum und Eisen, aus Zizers. G: Chr. Götz. H 1975.1735
Wollkrepel, Tanne und Eisen, aus Zizers. G: Chr. Götz. H 1975.1736

Spielzeuge

2 Pferde, Tanne, eines auf Holzrädchen, aus St. Antönien. H 1975.1448–1449
Pferd, Birke bemalt, aus Maienfeld. H 1975.394
Schaukelpferd, Tanne, aus Safien. H 1975.799
Puppenwagen, Buche und Eisen, bemalt, aus Maienfeld. H 1975.393
Wasserrad, Tanne, mit 2 Hämmern, aus St. Antönien. H 1975.1608
Kramladen, Tanne, bemalter Kerbschnittdekor, Inschrift «Handlung Luzi», aus Tugl. H 1975.337
2 Brunnentröglein, Lärche und Birke, aus Chur. G: A. Nigg. H 1975.731–732

Landwirtschaftsgeräte

Zweiradwagen für Doppelgespann, aus Chur. H 1975.427
Wasserpumpe, Tanne, aus St. Antönien/Ascharina. H 1975.1746
Sichel, Eisen und Tanne, Schlagmarke K. M., aus Lünen. H 1975.1801
Sichel, aus einem Sensenblatt gefertigt, Eisen, aus Malans. (Abb. 12) H 1975.800
Heuschroteisen, Eisen und Buche, Schlagmarke P. D. aus Lünen. H 1975.1800
Traggreff, Kastanie und Lärche, aus Vicosoprano. H 1975.798
Laufholz für Seiltransport von Heu, Esche und Eisen, aus Lünen. H 1975.1803
Aufzugrolle, Eisen und Eiche, aus Zizers. H 1975.1730
Spole, Tanne, hergestellt 1975, aus Lünen. H 1975.1802
Weintrichter, Kastanie, in Kerbschnitt Initialen C. A. P. L. B. P. L., Hauszeichen, dat. 1730, aus Bondo. (Abb. 16) H 1975.719
Weintrichter, Kastanie und Eisenblech, dat. 1612, aus dem Bergell. H 1975.1389
Traubenbehälter, Tanne, aus Zizers. H 1975.1723
3 Rebmesser, Eisen, aus Jenins. (Abb. 13) H 1975.397–399

Torkel und Torkeleinrichtung des Ragatzertorkels in Chur. D: Stadt Chur:
 Torkel, Eiche, dat. 1759. (Abb. 17) H 1975.784
 2 Traubenhutten, Tanne, Initialen L. S. H 1975.757–758
 Ständer für Traubenhutte, Esche und Eisen. H 1975.788
 3 Stampfkästen, Tanne, Inschrift «Abvol», R. T., V. B. H 1975.751–753
 Traubenstößel, Kirschbaum. H 1975.756
 3 Traubenmühlen, Tanne und Eisen, Inschrift P. Danuser und C. B. G. R., L. Hitz
 und L. H. Canossi. H 1975.750 und 754–755
 9 Traubenbottiche, Tanne, Lärche und Eiche, Initialen. H 1975.759–767
 Fasstrichter, Tanne, Initialen R. T. H 1975.768
 Schroteisen für Traubentrester, Stahl und Esche. (Abb. 15) H 1975.791
 Stechgabel für Traubentrester, Eisen und Buche. (Abb. 14) H 1975.792
 Rebstickel, Tanne, H 1975.789
 Obstkorb, Weide und Jute, aus Tumeagl. H 1975.345
 Viehschelle mit Holzriemen, Bronze und Lärche, aus Müstair. H 1975.1300
 Rundschelle, Bronze, aus Zizers. G: Chr. Götz. H 1975.363
 Käsekessel, Kupfer, aus dem Bündner Oberland. H 1975.703
 Ziegerkübel, Arve, aus Bondo. H 1975.722

Handwerks- und Waldwirtschaftsgeräte

Dachdecker

Dachdeckerbeil, Stahl und Esche, aus Tumeagl. H 1975.340

Nachtwächter

Nachtwächterlaterne, Eisen und Glas, aus Zizers. (Abb. 19) H 1975.1724

Schreiner/Zimmermann

Bandsäge, Fussantrieb, aus St. Antönien/Rüti. H 1975.1357
 Rückensäge, Stahl, Buche und Tanne, aus Tumeagl. H 1975.341
 Lochsäge, Stahl und Esche, aus Tumeagl. H 1975.343
 2 Schraubzwingen, Tanne, Birke, Buche und Nussbaum, aus Trun/Zignau.
 H 1975.422–423
 Breitaxt, Eisen und Kastanie, aus Bondo. H 1975.720
 Feilenkloben, Buche, dat. 1882, aus Fideris. H 1975.1619
 Behälter für Bohrer, Horn, aus Tumeagl. H 1975.344

Strahler

Strahlerstock, Eisen, aus Trun/Zignau. H 1975.1385

Waldwirtschaft

Gertel, Eisen, 19./20. Jh., aus Tumeagl. H 1975.342

Geräte unbekannter Verwendung

Arbeitsgerät, wohl für Töpfer, aus St. Antönien/Ascharina. H 1975.1748

Verkehrsmittel samt Zubehör und Sport

- Krankenwagen mit Bahre, Anschrift «Cassa da Malsauns Lumnezia I», 19./20. Jh., aus dem Lugnez. (Abb. 18) H 1975.786
- Schlittenaufsatz für Postschlitten, verwendet auf der Strecke Chur–Tschierschen. H 1975.426
- 2 Kinderschlitten, Buche, aus Chur und Davos. H 1975.336 und 392
- Fragment eines Pferdegeschirrs, Eisen, Messingdekor, aus Flims. H 1975.796
- Peitsche, Leder, aus Zizers. H 1975.714
- 2 Paar Schlittschuhe, Eisen, 20. Jh. Anfang, aus Chur. H 1975.403–404
- Bergstockspitze, Eisen, 19. Jh., aus Churwalden. H 1975.723

Sakrale Gegenstände

- Karl der Grosse, Kunststoffkopie RM nach dem Original in der Klosterkirche St. Johann Baptista in Müstair. Vgl. KdmGR V, S. 311 ff. H 1975.1804
- Karfreitagsrätsche, Tanne, Buche und Eisen, aus Almens. (Abb. 24) H 1975.1379
- Opferstock mit Türchen in Sockel, Tanne, aus Almens. H 1975.1378
- Taufbecken, dreiteilig, Lavez, aus Trun. (Abb. 23) H 1975.1744
- Gesprengefragmente eines Flügelaltars, Tanne und Laubholz, spätgotisch, wohl aus Graubünden, G: R. Olgiati, Flims. H 1975.1512
- Stifterbild. Öl auf Leinwand, Inschrift «Christian von Coray gewester Podestat zu Trabaun, Anna Maria Beli von Belfort», Allianzwappen und Altersangabe 55 und 33, dat. 1708. (Abb. 25) H 1975.793
- Hl. Wendelin und Maria mit Kind. Öl auf Leinwand. Inschrift «S. Vendelinus», 18./19. Jh., aus Vals. (Abb. 26) H 1975.1784
- Altardecke, Leinen, Punto avorio und Klöppelspitzen, aus St. Martin/Kapelle St. Sebastian. G: J. und P. Jörger, Chur. H 1975.1761
- Taufsteindecke, schwarzes gefilztes Wolltuch, Inschrift «DA QUA: ISTS AIS: IL REGINAM DELS:CELS:1784», aus Silvaplana. G: Evang. Kirchgemeinde. H 1975.713
- Talar, sog. Scalettamantel, schwarze Wollserge, 19./20. Jh., aus Igis. D: Evang. Kirchgemeinde Igis/Landquart. H 1975.548
- 4 Skapuliere einer Marienbruderschaft, Seide, Leinen, Stoffdruck, aus Tinizong. (Abb. 27) H 1975.779 und 781–783
- Amulett, Karton und bunte Seidenstickerei, aus Müstair. G: Dr. A. Schorta, Chur. H 1975.704
- Grabplatte mit Wappen und Inschrift «1660 Petrus Savet Etatis Anni 59», aus Silvaplana/Kirche. G: Evang. Kirchgemeinde. (Abb. 22) H 1975.795
- Grabstein für Lucas Bansi (1729–1792), Marmor, aus Silvaplana. G: Evang. Kirchgemeinde. H 1975.1624
- Grabplatte für Heinrich Bansi (1755–1835) und Ursina Bansi-L'Orsa (1751–1835), Marmor, aus Silvaplana. G: Evang. Kirchgemeinde. H 1975.1628
- Grabplatte für Fortunatus L'Orsa (1758–1830) und für seinen Sohn Fortunatus L'Orsa (1807–1830), Marmor, aus Silvaplana. G: Evang. Kirchgemeinde. H 1975. 1629

Grabstein für Andrea L'Orsa (1798–1863) und Marguerite L'Orsa-Walther (1821–1895), Marmor, aus Silvaplana. G: Evang. Kirchgemeinde. H 1975.1625
Grabplatte für Barbara Stehely (1801–1874), Marmor, aus Silvaplana. G: Evang. Kirchgemeinde. H 1975.1630
Grabkreuztafel für Barbara Moser-Thöni (1881–1931), Porzellan, aus Müstair. H 1975.797

Musikinstrumente und Uhren

Harmonium mit Säulenfuss, aus Soglio. H 1975.721
Turmuhr samt Zubehör, 2. Hälfte 17. Jh., aus Almens/Kirche St. Andreas. H 1975.1374–1377
Davoseruhr mit Holzrädern, dat. 1685, aus Fideris. H 1975.1380.
Standuhr, Nussbaum, Messing, Entwurf des Gehäuses von Chr. Conradin (1875–1917), Intarsien Dekor, aus Chur. G: M. Enderlin. H 1975.1452
2 Taschenuhren, Silber, 19. Jh., aus Untervaz. G: J. Gauch, Altstätten SG. H 1975.1611–1612

Möbel-, Bauteile und -modelle

Möbel

Hühnerstall (Chäbia), Tanne, aus St. Antönien. (Abb. 32) H 1975.4
Kastentruhe, Arve mit Lärchen-Intarsien, Inschrift «Döni Iegen», dat. 1648, aus Chur. (Abb. 30) H 1975.6
Kastentruhe, Lärche und Nussbaum, Intarsien Dekor, aus Scharans. H 1975.9
Kastentruhe, Tanne, drei Frontfelder, aus Jenaz. H 1975.20
Kastentruhe, Arve und Föhre, 17. Jh., aus Mathon. H 1975.1749
Kistentruhe, Tanne, drei Frontfelder, bemalter Flachschnitt Dekor, Initialen G. G., dat. 1635 und 1810, aus Chur. H 1975.5
Kistentruhe, Tanne, Rokokodekor in Kerbschnitt, aus Präz. H 1975.8
Kistentruhe, Tanne, bemalter Kerbschnitt Dekor, Initialen E. S., dat. 1769, aus St. Antönien. H 1975.388
Kistentruhe, Tanne, bemalter Kerbschnitt- und Maser Dekor, Inschrift in Kerbschnitt «Walte Hartmann», Hauszeichen, dat. 1774, aus Küblis. (Abb. 31) H 1975.389
Kistentruhe mit Kugelfüssen, Tanne, Front Blumendekor in Kerbschnitt, 18. Jh., aus dem Bündner Oberland. H 1975.1745
Kistentruhe mit Kugelfüssen, Tanne und Nussbaum, in Kerbschnitt Mühlrad und Sonne, 18. Jh., aus Trun. H 1975.1750
Koffertruhe, Tanne, bemalter Dekor, Inschrift «Ursula Roth», dat. 1856, aus Luzein. H 1975.748
Schrank, Tanne, in Kerbschnitt Initialen P. P. B., dat. 1731, aus Stampa/Maloja. H 1975.785

Schrank, Lärche, in Kerbschnitt Initialen. E. J., dat. 1812, aus Safien. H 1975.391

Schrank, zweiteilig, Nussbaum und Lärche, Kassettendekor, aus Chur/Neues Gebäu, 3. Viertel 18. Jh. G: Kant. Liegenschaftenverwaltung H 1975.1626

Schrank, Arve, 5 Türen, Füllungsdekor mit aufgelegten Profilstäben, aus Chur/Neues Gebäu, 3. Viertel 18. Jh. G: Kant. Liegenschaftenverwaltung. H 1975.1798

Einbauschränk, Arve und Tanne, Front mit aufgesetztem und geometrischem Dekor, 18. Jh., aus dem Engadin. H 1975.400

Hängekästchen, Tanne und Lärche, intarsiert, in Kerbschnitt Initialen H. M. W., dat. 1724, aus St. Antönien. (Abb. 34) H 1975.2

Buffet, Tanne, Front mit Profilstabdekor, Ende 18. Jh., aus Fideris. H 1975.22

Buffet, Nussbaum, intarsierter geometrischer Dekor, Initialen P(äuly) S(chmidlin) und P(eter) M(artin) E(nderlin), hergestellt nach Entwurf von Chr. Conradin um 1914, aus Chur. (Abb. 35) G: M. Enderlin. H 1975.1451

Kommode, Tanne, Föhre, Arve, Lärche und Nussbaum, Profilstabdekor, 18. Jh., aus Vicosoprano/Casaccia. H 1975.7

Schrägpfortentisch mit Schieferplatte, Nussbaum, Tanne, Ahorn und Lärche, eingelegerter Dekor, in Kerbschnitt Initialen D. N. R., dat. 1733, aus St. Antönien. H 1975.1791

Schieferplatte zu Schrägpfortentisch H 1975.1791, eingeritzte Initialen, Hauszeichen und Jahreszahlen, 18. Jh., aus St. Antönien. H 1975.1790

Schragentisch, Tanne, 18. Jh., aus St. Antönien/Ascharina. H 1975.3

Tisch, Hasel, Tanne und Weide, bemalt, 19./20. Jh., aus Tumeagl. H 1975.355

Tisch, Nussbaum, aus Lavin. H 1975.717

Bettstatt, Tanne und Nussbaum, eingelegte Füllungen, wohl 17. Jh., aus La Punt. (Abb. 33) H 1975.390

Krankenstuhl, Nussbaum und Leder, 18. Jh., aus Vicosoprano. H 1975.927

Lehnstuhl, Hasel und Weide, bemalt, aus Tumeagl. H 1975.354

Stabelle, Nussbaum, Kerbschnittdekor, Initialen T. F., dat. 1721, aus St. Antönien. H 1975.1741

Kinderlaufbank, Tanne, aus St. Antönien. H 1975.1747

Vorratskiste, Tanne, in Kerbschnitt Hauszeichen, Initialen T. B., dat. 1769, aus St. Antönien. (Abb. 4) H 1975.1742

Holzschachtel, Tanne und Linde, Kerbschnittdekor, dat. 1736, aus Graubünden. G: Nachlass R. Keller, Zürich. H 1975.737

Haarpfeilbehälter, Arve, in Kerbschnitt Initialen V. S. und C. F., aus Graubünden. G: Nachlass R. Keller, Zürich. H 1975.738

Konsole, Linde und Tanne, ausgesägter Dekor, aus Trun/Zignau. G: M. Lombriser, Faller. H 1975.424

Bauteile und -modelle

Türgericht mit Kielbogen sowie Balkenwand und sekundärer Türe, wohl 16. Jh., aus Valendas. H 1975.1623

Wandbrett, Tanne, Inschrift in Kerbschnitt, aus Furna. H 1975.1743

Stubendecke, Tanne, 2. Hälfte 18. Jh., aus Fideris. H 1975.747

Bauteile aus dem 1975 abgebrochenen Haus Obere Plessurstrasse 44/46 in Chur, Datierung um 1880. G: Schweizerische Bankgesellschaft Zürich:

- Stubentäfer und 2 Stubendecken, Tanne und Arve. H 1975.1787
- Deckenrosette, Stuck grün bemalt. H 1975.1788
- Deckenverzierung, zweiteilig, Stuck grün bemalt. H 1975.1789
- Kochherd mit Pfannenringeinsatz, Eisen, Kupfer und Messing. H 1975.1785
- Zylinderofen, Gusseisen, Eisenblech und Messing. H 1975.1786
- Kacheln-Heizwand, braun glasiert mit Reliefdekor. H 1975.1799
- 6 Türschlösser mit Drücker, Schlüsselschild und Zuhaltung, Eisen, Messing und teilweise Horn. H 1975.1707–1712
- Hausglockenschild, Gusseisen, Reliefdekor. (Abb. 20) H 1975.1713
- Briefkastendeckel, Eisen, Aufschrift «Briefe, Zeitungen». H 1975.1714
- 2 Türgriffe mit Schild, Kupfer und Eisen. H 1975.1715
- 5 Dachziegel. H 1975.1716–1720
- 5 Bodenfliesen, Zement mit farbigem Blumendekor. H 1975.1721–1722
- Ziehgriff zu Wasserspülkasten, Email und Messing. H 1975.1621

Bauteile aus der 1975 abgebrochenen Villa Maienfeld, Loestrasse 60 in Chur, erbaut 1896:

- Balkongeländer, Eisen. H 1975.740–741
- 2 Fenster- und 1 Türgitter, Eisen. H 1975.742–744
- Fensterstorenschutz, Blech bemalt. H 1975.745
- Wetterfahne, Eisenblech verzinkt. H 1975.746

Kachelofen, beige mit blauem Dekor, 18. Jh., aus Malans. H 1975.1639

5 Ofenkacheln, Relief-Durchbruch- und Schablonenmalereidekor, 18./19. Jh., aus Malans. G: R. Olgiati, Flims. H 1975.726/1.–3.

3 Ofenkacheln, beige-grün mit Reliefdekor, aus Chur. G: H. Kessler's Erben. H 1975.1384

Wappenkartusche Salis/Gugelberg von Moos, Stein, um 1645, aus Chur/Kirchgasse 16. Vgl. KdmGR VII, S. 330 und Bürgerhaus II, Tafel 17. G: M. Zandralli, Chur. H 1975.1447

Brunnenschild, Eisenblech, Inschrift: «Verbot! Alles Waschen und Sudeln mit diesem Brunnen ist bei Busse von Fr. 5.— verboten. Das Stadtpolizeiamt», aus Chur/Museumplatz. D: Stadt Chur. H 1975.584

Vorhängeschloss, Messing, aus Graubünden. H 1975.1390

3 Modelle, Bauernhaus und 2 Ställe, nach Originalen in Churwalden/Runcalier, von A. Nigg, um 1960. G: A. Nigg. H 1975.728–730

Waffen, Jagdgeräte und Uniformen

Waffen, Jagd- und Fischereigeräte

Vorderladergewehr mit Perkussionsschloss des Jägers Caviezel, 19. Jh., aus Tarasp. D: R. Cavigelli, Cazis. H 1975.449

Stutzer, Vorderlader mit Perkussionsschloss, Marke L. Winter Thusis, Mitte 19. Jh. H 1975.769

Gewehr, eidg. Ordonnanz 1889. H 1975.1752

Säbel mit Scheide und Bandelier des Tambourmajors Joh. Alois Wolf (1839–1927), Untervaz, eidg. Ordonnanz. G: J. Gauch, Altstätten SG. H 1975.1610

Dolchscheide, Eisen, Durchbruchdekor, wohl aus Graubünden. G: Nachlass R. Keller, Zürich. H 1975.736

Pulverhorn, Kuhhorn, eingekerbt «WEIBEL AM ZUTZ», dat. 1768. G: Nachlass R. Keller, Zürich. H 1975.739

Fischer-Harpune mit 11 Zinken, Eisen, aus Tinizong. H 1975.10

Uniformen und Zinnfiguren

Waffenrock von Korporal, schwarz mit dunkelblauen Manchetten, eidg. Ordonnanz, 2. Hälfte 19. Jh., aus dem Engadin. G: S. Bivetti, St. Moritz. H 1975.1563

Tambourstock und Federbusch des Tambourmajors Joh. Alois Wolf, (1839–1927), Untervaz. G: J. Gauch, Altstätten SG. H 1975.1609 u. 1617

Helm der päpstlichen Schweizergarde, Kopie. D: Alexander Good, Sargans. H 1975.1795

3 Paar Offiziershandschuhe, weisses Leder, um 1930. G: Dr. H. Erb und Dr. C. Hirschl, Chur. H 1975.1792–1794

6 Zinnfiguren, Soldaten und Offiziere des Regiments von Sprecher in österreichischen Diensten um 1730, hergestellt von Armin Meier, Zürich 1975. G: A. Maier. (Abb. 37) H 1975.1641–1646

6 Zinnfiguren, Soldaten und Offiziere des Regiments von Buol in österreichischen Diensten um 1730, hergestellt von Armin Meier, Zürich. G: A. Meier. (Abb. 37) H 1975.1647–1652

Textilien, Kostüme samt Zubehör

Textilien

Taufdecke, rosafarbiges Wolltuch mit Seidenstickerei, Blumendekor und Brokatspitzen, aus Chur. G: N. v. Cleric. (Abb. 28) H 1975.1371

Decke, Baumwolle mit eingewebtem Streifen- und Rankenmuster, 19./20. Jh., aus Thusis. G: Dr. W. Trepp, Chur. H 1975.386

Kissen, Stickerei und Einsatzstreifen, aus Tumeagl. H 1975.362

Kissenanzug, Halbseide mit eingewebtem Muster, 19./20. Jh., aus Thusis. G: Dr. W. Trepp, Chur. H 1975.387

Kissenanzug, Leinen, Filetspitzen, 19. Jh., aus Chur. G: J. und P. Jörger. (Abb. 29) H 1975.1760

Kostüme samt Zubehör

Damenjacke, schwarze Seide, Tüllspitzen, Bänder- und Glasperlenverzierung, 19. Jh., aus dem Engadin. G: S. Bivetti, St. Moritz. H 1975.1568

Damenjacke, schwarze Taftseide, Samtbänder und Stoffknöpfe, 19. Jh., aus dem Engadin. G: S. Bivetti, St. Moritz. H 1975.1569

Damenjacke, schwarzer Seidentaft, Tüll- und Klöppelspitzen, 19. Jh., aus dem Engadin. G: S. Bivetti, St. Moritz. H 1975.1726

Cape, schwarzer Wollstoff mit Klöppelspitze und Glasperlen, 19. Jh., aus dem Engadin. G: S. Bivetti, St. Moritz. H 1975.1567

1 Paar Damenschuhe, schwarzer Stoff, schwarze Bandrosette, Glasperlen- und Seidenfransenverzierung, 19. Jh., aus dem Engadin. G: S. Bivetti, St. Moritz. H 1975.1570

Gehrock, dunkelblaues Wolltuch mit Seidenfutter, 19. Jh., aus dem Engadin. G: S. Bivetti, St. Moritz. H 1975.1564

Frack, blaues Wolltuch, Messingknöpfe, 19. Jh., aus dem Engadin. G: S. Bivetti, St. Moritz. H 1975.1565

Frack, blaues Wolltuch, Messingknöpfe, 19. Jh., aus dem Engadin. G: S. Bivetti, St. Moritz. H 1975.1566

Kinderhaube, Baumwolle gestrickt, Perlendekor, 19./20. Jh., aus Tumeagl. G: H. Haas, Feldis. H 1975.421

Malerei, Zeichnungen, Graphik und Photographien

Volkskunst

Taufzettel von Eugen Secchi für Georg Fient, Karton und Papier mit Prägedruck, dat. 21. Juni 1896, aus Tumeagl. H 1975.359

Bildnisse und Wappen

Martin von Cleric (1595–1670), Bürgermeister von Chur. Öl auf Leinwand. G: N. v. Cleric, Chur. (Abb. 40) H 1975.725

Georg Fient (1845–1912), Kanzleidirektor, Foto, aus Tumeagl. H 1975.358

John Jegen (1844–1929) von Klosters. Foto. G: N. Yegen, Bismarck, North Dakota (USA). H 1975.401

Konradin und Emerita Jegen geb. Prader (1809–1885 resp. 1816–1886) von Klosters. Foto. G: N. Yegen, Bismarck, North Dakota (USA). H 1975.402

Andreas Rudolf von Planta (1819–1889), Xylographie. H 1975.575

Peter Conradin von Planta (1815–1902). Xylographie. H 1975.574

Adolf von Salis-Soglio (1818–1891). Xylographie. H 1975.573

Arnold von Salis (1847–1923). Xylographie. H 1975.572

Joh. Baptista von Salis Galliar. Kupferstich. H 1975.774

Joh. Gaudenz von Salis-Seewis (1762–1834). Lithographie. H 1975.775

Ulysses von Salis (1594–1674). Kupferstich. G: E. Sturzenegger, Degersheim. H 1975.369

Fortunat Sprecher von Bernegg (1585–1647). Kupferstich. G: E. Sturzenegger, Degersheim. H 1975.368

Fortunat Ambrosius Sprecher von Bernegg (1822–1894). Xylographie. G: E. Sturzenegger, Degersheim. H 1975.571

Hermann von Sprecher (1843–1902). Xylographie. H 1975.570

Samuel a Stampa (1819–1864), Major in holländischen Diensten. Bleistiftzeichnung von J. Salis. (Abb. 41) H 1975.770

Johann Alois Wolf (1839–1927), Tambourmajor, aus Untervaz. Foto. G: J. Gauch, Altstätten SG. H 1975.1614

Johann Alois Wolf (1839–1927), Tambourmajor und Josef Wolf, Landammann, aus Untervaz. Foto. G: J. Gauch, Altstätten SG. H 1975.1615

Johann Alois Wolf (1839–1927) mit Tambourmajor Cajochen und Tambouren. Gruppenfoto. (Abb. 38) G: J. Gauch, Altstätten SG. H 1975.1616

Lehrerseminar Chur, 5. Klasse 1889–1893. Foto. H 1975.360

Männerchor Chur, 1886, Foto. H 1975.361

Gruppenaufnahme, 1. Viertel 20. Jh., Foto C. Lanz Chur. H 1975.1753

Wappen von Cleric, Glasmalerei um 1920. G: N. v. Cleric, Chur. H 1975.724

Wappen des Bischofs von Chur und der Freiherren von Federspiel. Kupferstich, 18. Jh. H 1975.1637

Geschichtliche Bilder

Dienstzeugnis für Florian Schmid von Malix, Musquetier im Regiment von Salis in holländischen Diensten, Handschrift, 31. Juni 1788. H 1975.1758

Dienstzeugnis für Johannes Schwartz von Chur, Musquetier im Regiment von Salis in holländischen Diensten, 27. März 1791. (Abb. 36) H 1975.1757

Ernennung von Joh. Alois Wolf (1839–1927) Untervaz, zum Hausmeister im Regierungsgebäude Chur, 15. November 1869. G: J. Gauch, Altstätten SG. H 1975.1618

Dienstbüchlein von Tambourmajor Joh. Alois Wolf (1839–1927), Untervaz. G: J. Gauch, Altstätten SG. H 1975.1613

Stab Schützenbataillon 13 in neapolitanischen Diensten, 1850/59. Kol. Druck. H 1975.370

Kampfszene des Regimentes von Salis in Dalmatien 1717. Kol. Druck. H 1975.371

Schweizer Gardisten der päpstlichen Garde, Rom. Kol. Lithographie. H 1975.749

Badrut Fried und Jos. Sarott-Bischof mit dem letzten 1904 im Val S-charl erlegten Bär. Foto. G: Ch. Gregori, Tarasp. (Abb. 39) H 1975.771–772

Genrebilder

Schlittelsport in Davos, Ende 19. Jh. Foto in Album Davos. (Abb. 50) H 1975.1764

Schlittelsport in Davos, um 1900. Foto in Album Davos. H 1975.1764

Kupferschmied, Sattler, Schmied. 3 kol. Lithographien. H 1975.1232–1234

Bündner Zuckerbäcker in Venedig, 1789 Kupferstich. (Abb. 42) H 1975.1372

Diana. Öl auf Leinwand, 17./18./Jh. G: M. Schreiber von Albertini, Cazis/Cresta. H 1975.733

Topographische Ansichten und Karten

- Andeer/Rofflaschlucht. Umrissradierung von L. Bleuler (1792–1850). H 1975.1774
- Andeer. Umrissradierung von L. Bleuler (1792–1850). H 1975.1774
- Ardez. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
- Arosa/Postgebäude. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
- Arosa/Post Innerarosa. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
- Arosa/Gasthaus Tschuggen. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
- Bergün/Keschhütte. Foto in Album Davos. H 1975.1764
- Celerina/Postgebäude. Foto in Postalbum. G: K. Schmid Chur. H 1975.21
- Celerina/Postgebäude mit Postkutsche. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
- Chur. Farblitho um 1900 von C. Scheuren. H 1975.727
- Chur. Umrissradierung von L. Bleuler (1792–1850). H 1975.1776
- Chur/Postgebäude. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
- Chur/Post 2, Schalterhalle. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
- Churwalden/Passugg, Postgebäude. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
- Davos/Clavadel, Postgebäude. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
- Davos/Dischma. Bleistiftzeichnung 1868. H 1975.382
- Davos/Dorf, Postgebäude. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
- Davos/Dorf. Foto in Album Davos. H 1975.1764
- Davos/Dorf. Foto in Album Davos. H 1975.1764
- Davos/Dorf. Foto in Album Davos. H 1975.1764
- Davos/Flüela-Hospitz. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
- Davos/Flüelapass, Postkutsche. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. (Abb. 49) H 1975.21
- Davos/Flüela. Foto in Album Davos. H 1975.1764
- Davos/Flüela-Hospiz. Foto in Album Davos. H 1975.1764
- Davos/Frauenkirch. Foto in Album Davos. H 1975.1764
- Davos/Platz, Postgebäude. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
- Davos/Platz, Postgebäude. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur, H 1975.21
- Davos/See. Foto in Album Davos. H 1975.1764
- Davos/Sertig. Foto in Album Davos. H 1975.1764
- Davos/Zügenstrasse. Foto in Album Davos. H 1975.1764
- Disentis. 2 Umrissradierungen von L. Bleuler (1792–1850). (Abb. 45) H 1975.1772
- Disentis. Gouache von L. Bleuler (1792–1850). (Abb. 44) H 1975.1783
- Disentis/Postgebäude. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
- Flims. Foto um 1900. H 1975.380
- Flims und Flims Waldhaus/Postgebäude. 3 Fotos in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
- Hinterrhein/Rheinquelle. Umrissradierung von L. Bleuler (1792–1850). H 1975.1773
- Hinterrhein/Rheinwaldgletscher. Umrissradierung von L. Bleuler (1792–1850). H 1975.1773
- Hinterrhein. Umrissradierung von L. Bleuler (1792–1850). H 1975.1773
- Hinterrhein. Gouache um 1840 von L. Bleuler (1792–1850). H 1975.1768
- Hinterrhein/Rheinwaldgletscher. Farblitho um 1900. H 1975.727

Ilanz. Umrissradierung von L. Bleuler (1792–1850). H 1975.1772
 Ilanz/Postgebäude. 2 Fotos in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
 Ilanz/Ruine Grüneck. Kupfertiefdruck um 1900. G: H. Moser, Chur. H 1975.1387
 Klosters/Postgebäude. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
 Langwies/Postplatz. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
 Maienfeld/Postgebäude. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
 Medel. Umrissradierung von L. Bleuler (1792–1850). H 1975.1771
 Medel/Lukmanierpasshöhe. Gouache von L. Bleuler (1792–1850). H 1975.1782
 Pontresina/Postgebäude. 2 Fotos in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
 Poschiavo/Postgebäude. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
 Präz/Dalin. 2 Buchdrucke. H 1975.378–379
 Rhäzüns. Umrissradierung von L. Bleuler (1792–1850). H 1975.1775
 Rothenbrunnen. Umrissradierung von L. Bleuler (1792–1850). H 1975.1775
 Samedan/Postgebäude. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
 St. Antönien/Kirche. Aquarell 1897 von Victor Tobler (1846–1915). H 1975.1759
 St. Moritz. Aquarell von W. Collingwood (1819–1903). (Abb. 46) H 1975.776
 St. Moritz/Bad. Öl auf Karton von E. Bühler (1853–). (Abb. 47) H 1975.376
 St. Moritz. 2 Fotos um 1900. H 1975.777–778
 St. Moritz/Postgebäude. 3 Fotos in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
 St. Moritz-Bad/Postgebäude. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
 Scuol/Kurhaus. Kreidezeichnung, 2. Hälfte 19. Jh. H 1975.381
 Sils i. D./Postgebäude. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
 Sils i. E./Postgebäude. 2 Fotos in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
 Sils i. E./Fextal. Farblitho von Christian Conradin (1875–1917). H 1975.702
 Silvaplana/Postgebäude. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
 Silvaplana/Champfèr, Postgebäude. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
 Splügen. Umrissradierung 1821 von L. Bleuler (1792–1850). H 1975.1773
 Splügen. Gouache um 1840 von L. Bleuler (1792–1850). H 1975.1769
 Splügen. Bleistiftzeichnung, 19. Jh. H 1975.710
 Stampa/Maloja mit Bergeller Bergen. Öl auf Leinwand von Paolo Schürch (1886–1939).
 H 1975.1386
 Tamins/Reichenau. Umrissradierung 1821 von L. Bleuler (1792–1850). H 1975.1776
 Tamins/Reichenau. Kupferstich, 19. Jh. H 1975.377
 Tamins/Reichenau. Farblitho um 1900. H 1975.727
 Tamins/Postgebäude. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
 Tarasp/Kurhaus. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
 Tarasp/Vulpera. 2 Fotos in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
 Tujetsch und Tujetsch/Tomasee. 3 Umrissradierungen 1821 von L. Bleuler (1792–1850).
 H 1975.1771
 Tujetsch/Tomasee. Gouache 1840 von L. Bleuler (1792–1850). H 1975.1767
 Tujetsch/Tomasee. Farblitho um 1900: H 1975.727
 Thusis und Thusis/Viamala. 3 Umrissradierungen 1821 von L. Bleuler (1792–1850).
 H 1975.1774–1775
 Thusis/Postgebäude. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21

Thusis/Viamala, Farblitho um 1900. H 1975.727
Trun. Umrissradierung 1821 von L. Bleuler (1792–1850). H 1975.1772
Tschlin/Martina, Postgebäude. Foto in Postalbum. G: K. Schmid, Chur. H 1975.21
Zillis. Umrissradierung 1821 von L. Bleuler (1792–1850). H 1975.1774
Topographische Karte des Gotteshausbundes. Kol. Kupferstich von Ignaz Albrecht.
H 1975.711
Topographische Karte der Schweiz, Blatt III, Druck 1871. H 1975.1737

Manuskripte, Bücher, Drucksachen

Manuskripte

Fuhrmannsbrief für Mehtransport über den Septimer, 30. Aug. 1847. H 1975.1242
Postbillett Chur–Wallenstadt für Erhard Michel, 12. Aug. 1840. G: Dr. E. Semadeni,
Kerzers. (Abb. 48) H 1975.1373

Bücher

Heilige Schrift, altes und neues Testament, Druck Berlenburg 1726, 1728 und 1742, 3
Bände. G: Verwaltung kant. Frauenspital Fontana, Chur. H 1975.257
Premiers Voyages en zigzag ou excursions d'un pensionnat en vacances dans les cantons
Suisses, R. Töpffer, Paris 1855. H 1975.1756

Drucksachen

Werbeprospekt für Crème d'Jva, Hersteller S. Bernhard, Samedan, um 1860. Mit 2 to-
pogr. Ansichten von Samedan und dem Oberengadin. Kol. Lithographie. H 1975.1763

Abkürzungen

Abb.	Abbildung
AD	Archäologischer Dienst Graubünden
Album Davos	Photoalbum Davos, Photoglob & Co., Zürich Ende 19. Jh. 12 Fotos
BM	Bündner Monatsblatt, Chur
BT	Bündner Tagblatt, Chur
Bürgerhaus II	E. Poeschel, Das Bürgerhaus im Kanton Graubünden, II. Teil, 2. Auflage, Zürich 1950
BZ	Bündner Zeitung, Chur
D	Depositum von
dat.	datiert
eidg.	eidgenössisch
evang.	evangelisch
G:	Geschenk von
geb.	geboren
gedr.	gedruckt
gez.	gezeichnet
gest.	gestochen
GRP	Grossratsprotokoll Graubünden
Hl.	Heiliger
JbLM	Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseums Zürich
JbRM	Jahresbericht des Rätischen Museums Chur
Jh.	Jahrhundert
Information	Information, Mitteilungsblatt des Verbandes der Museen der Schweiz, Zürich
KdmGR	E. Poeschel, Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden, 7 Bände, Basel 1937 ff.
kol.	koloriert
LB	Landesbericht Graubünden
Mitbericht	Mitbericht des Organisationsamtes zum Budget der Aushilfen und Zulagen beim Rätischen Museum, April 1975
museum	museum, Revue trimestrielle publiée par l'Unesco, Paris
Museum der Zukunft	Das Museum der Zukunft, Hg. G. Bott, Köln 1970
NZZ	Neue Zürcher Zeitung, Zürich
o. J.	ohne Jahr
Postalbum	Herrn Jakob Branger von Davos, Direktor des X. Postkreises in Chur von Jakob Schmid zugeeignet am 1. IX. 1914. 49 Fotos von Postgebäuden.
RB	Regierungsbeschluss
RIC	Mattingly, H. of Sydenham, E. A., The Roman Imperial Coin- age, 1923-1951
RM	Rätisches Museum
sig.	signiert
SRMC	Schriftenreihe des Rätischen Museums Chur

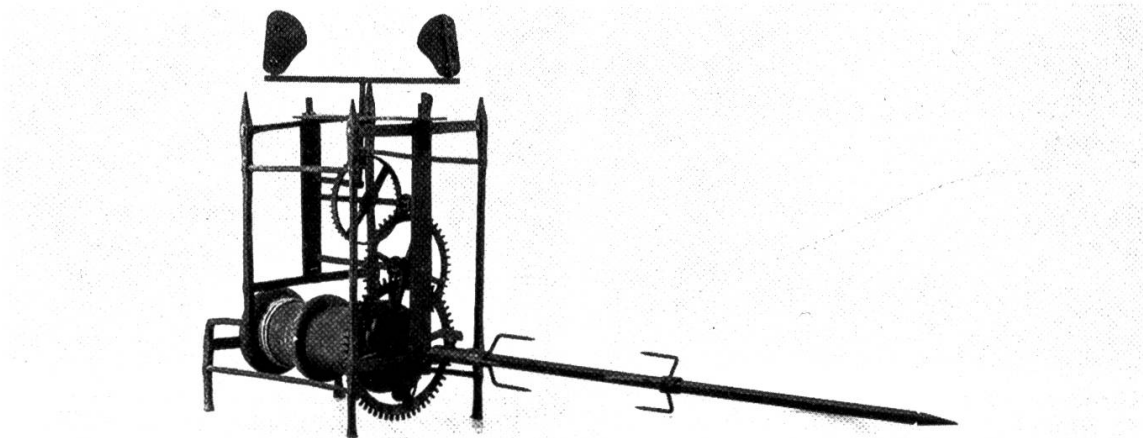
Symposium	Das Museum im technischen und sozialen Wandel unserer Zeit. Bericht über ein internationales Symposium . . . 1973 am Bodensee. Hg. H. Auer, Pullach/München 1975
TA	Tages-Anzeiger, Zürich
Taf.	Tafel
TG	Terra Grischuna, Basel/Chur
Tr	C. F. Trachsel, Die Münzen und Medaillen Graubündens, Berlin 1866 und Lausanne 1895–1898
var.	Variante
Voranschlag	Kanton Graubünden, Voranschlag
ZAK	Schweiz. Zeitschrift für Archäologie und Kunstgeschichte



1. Glockenkanne des Churer Zinngiessers Hans Luzi de Cadenath, 17. Jh. (S. 36)



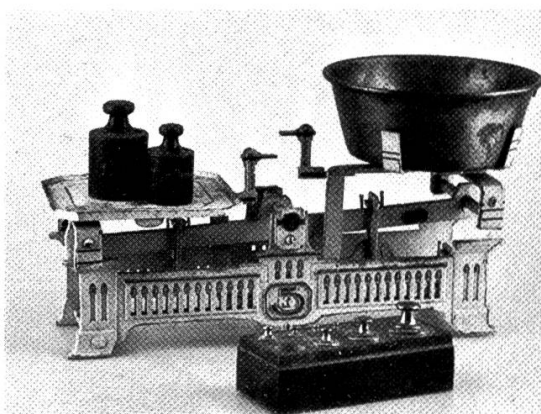
2. Prismenkanne des Churer Zinngiessers Mathäus Ludwig, 18. Jh. (S. 36)



3. Bratspiess aus Soglio, 17./18. Jh. (S. 35)



4. Vorratskiste aus St. Antönien, 1769 (S. 43)



5. Küchenwaage aus Zizers (S. 36)



6. Giessfass aus der Töpferei Lötscher in St. Antönien, 19. Jh. (S. 37)



7. Giessfass aus der Töpferei Lötscher in St. Antönien, 19. Jh. (S. 37)



8. Giessfass aus der Töpferei Lötscher in St. Antönien, 19. Jh. (S. 37)



9. Handwaschbecken aus der Töpferei Lötscher in St. Antönien, 19. Jh. (S. 37)



10. Fruchteteller mit Darstellung der Villa Planta in St. Moritz, 19. Jh. (S. 38)



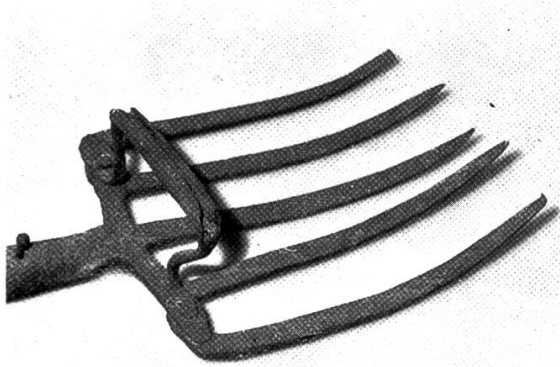
11. Teller mit Wildszene, 19. Jh. (S. 38)



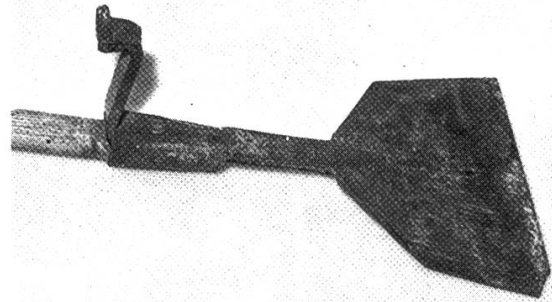
12. Sichel aus Malans (S. 39)



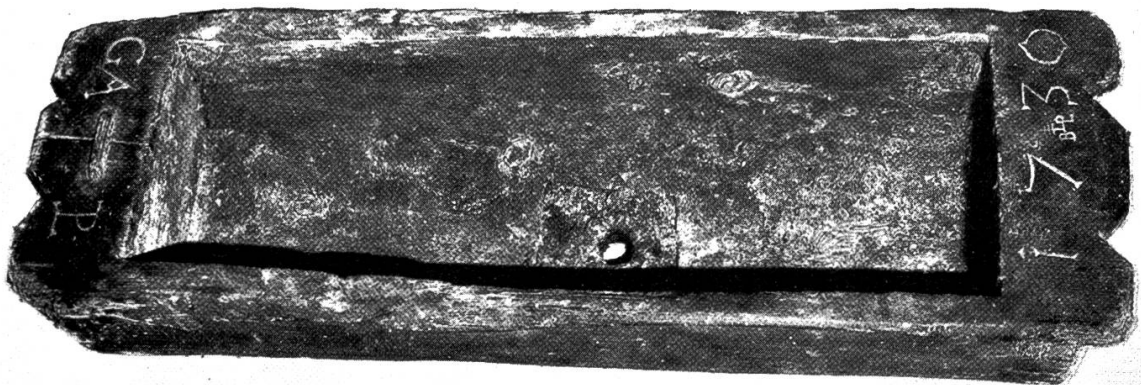
13. Rebmesser aus Jenins (S. 39)



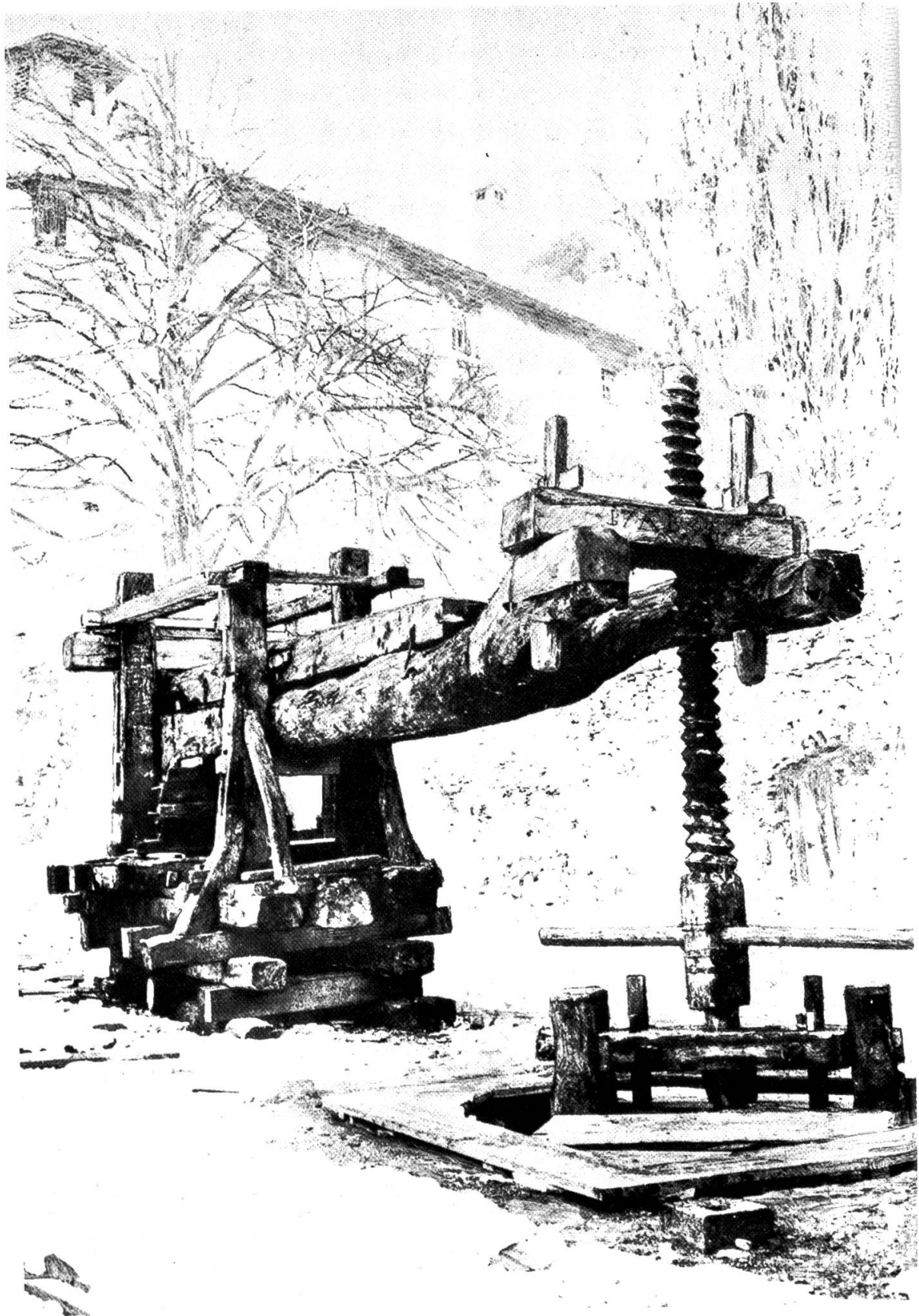
14. Stechgabel für Traubentrester, zum Ragatzertorkel von Chur gehörend (S. 40)



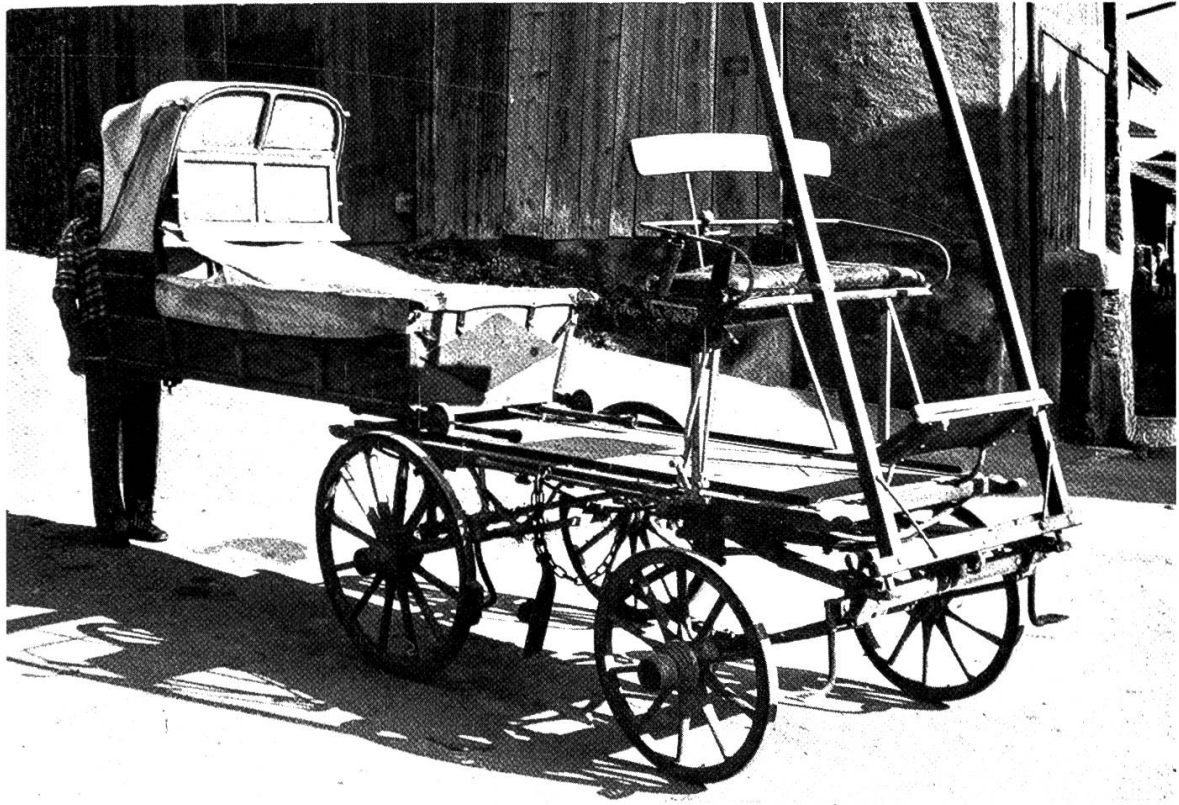
15. Schroteisen für Traubentrester, zum Ragatzertorkel von Chur gehörend (S. 40)



16. Weintrichter aus Bondo, 1730 (S. 39)



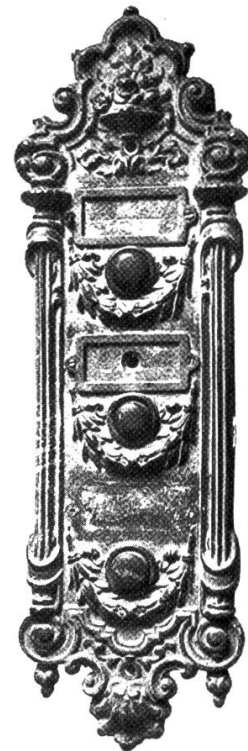
17. Ragatzertorkel aus Chur, 1759 (S. 40)



18. Krankenwagen mit Bahre aus dem Lugnez (S. 41)



19. Nachtwächterlaterne aus Zizers (S. 40)



20. Hausglockenschild aus Chur, um 1880
(S. 44)



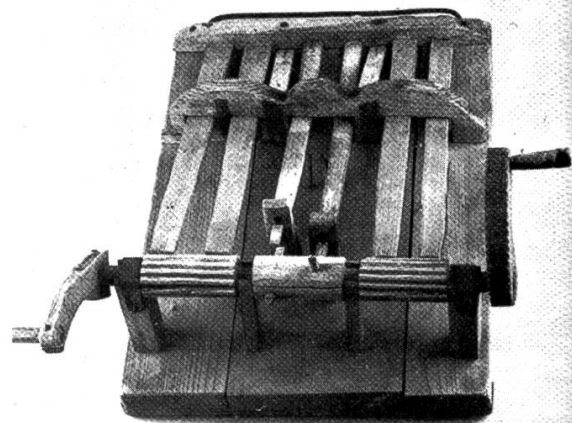
21. Reliefplatte mit Hl. Christophorus aus Tschappina, 1553 (S. 34)



23. Laveztaufbecken aus Trun (S. 41)



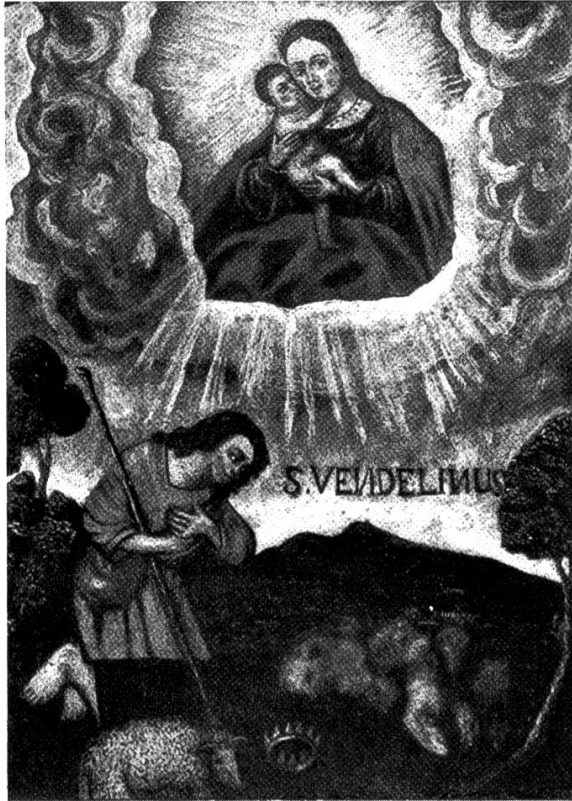
22. Grabplatte für Petrus Savet aus Silvaplana, 1660 (S. 41)



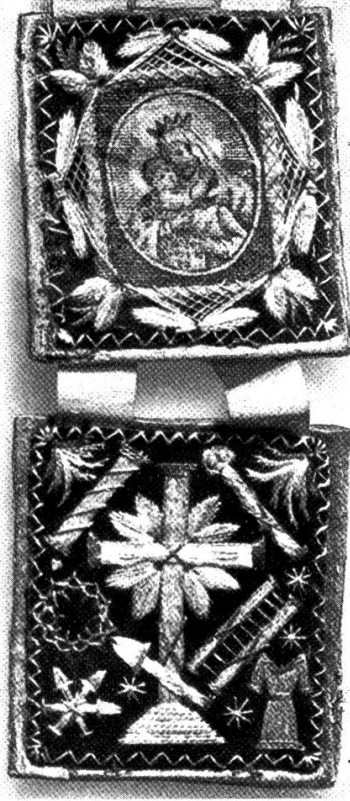
24. Karfreitagsrätsche aus Almens (S. 41)



25. Stifterbild von Christian von Coray und Anna Maria Beeli von Belfort, mit Allianzwappen, Ölgemälde, 1708 (S. 41)



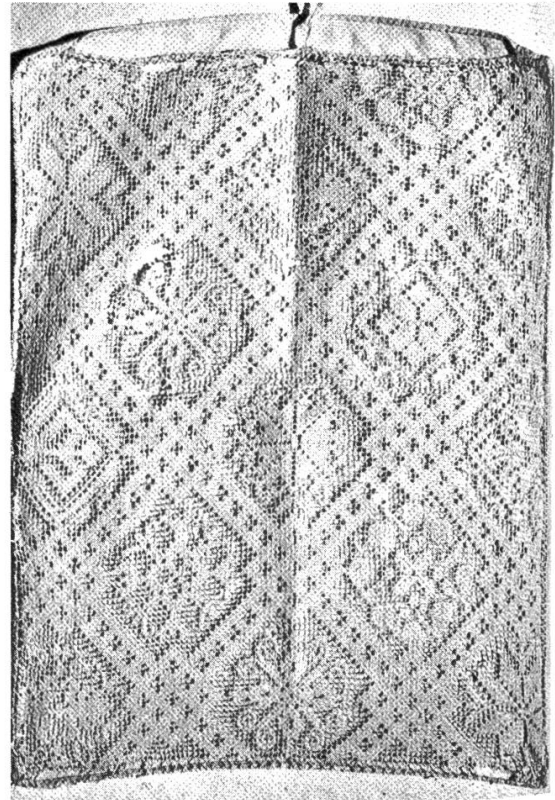
26. Hl. Wendelin und Maria mit Kind, aus Vals, Ölgemälde, 18./19. Jh. (S. 41)



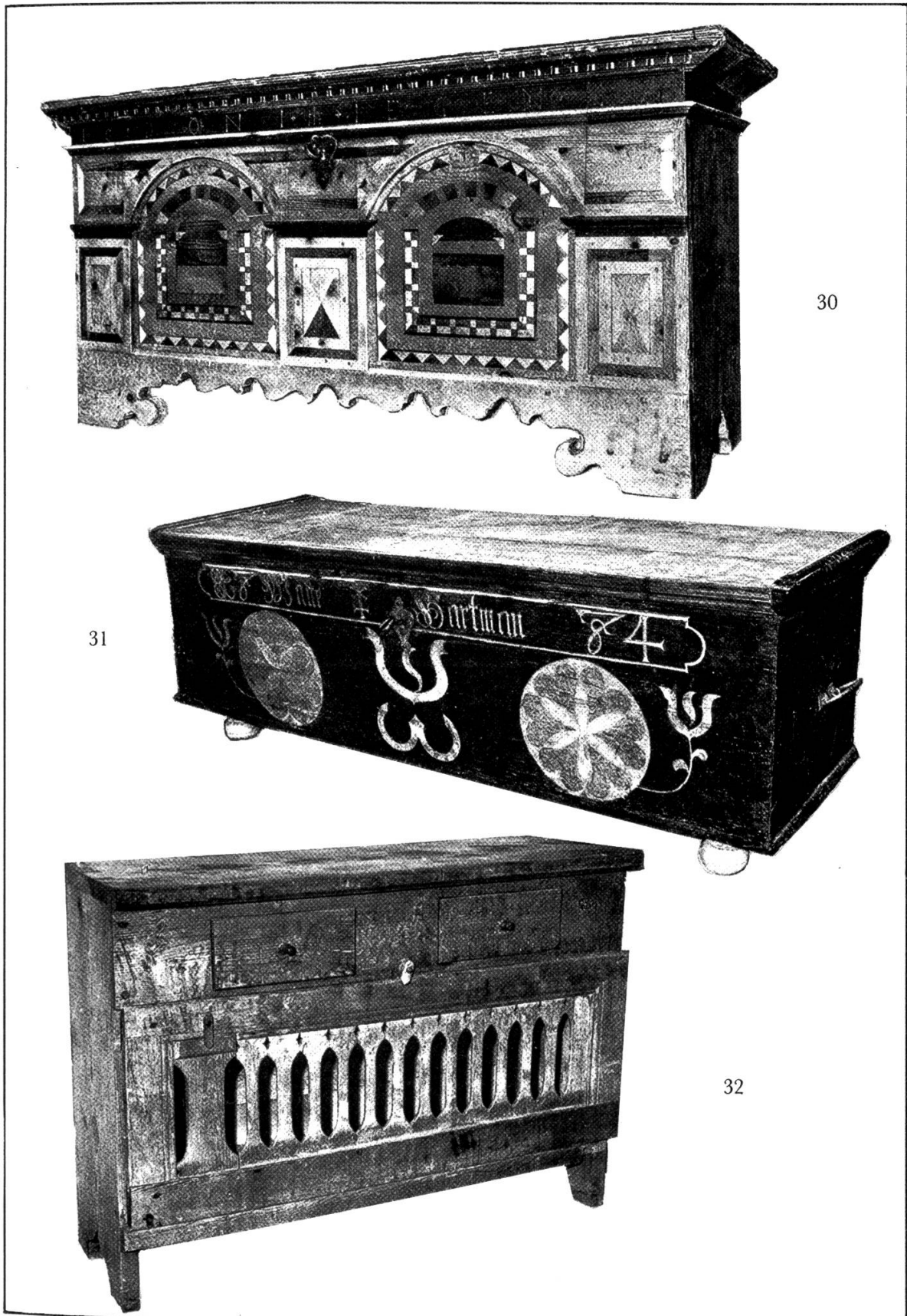
27. Skapuliere einer Marienbruderschaft aus Tinizong (S. 41)



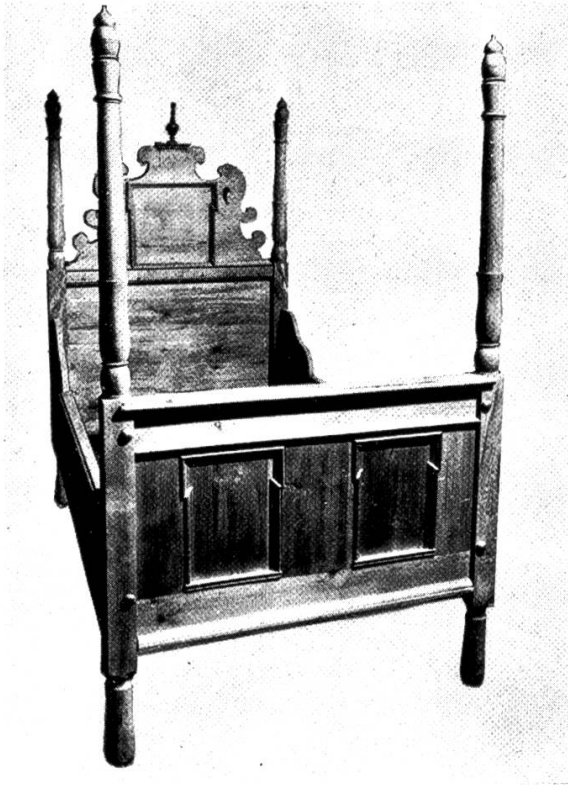
28. Taufdecke aus Chur (S. 45)



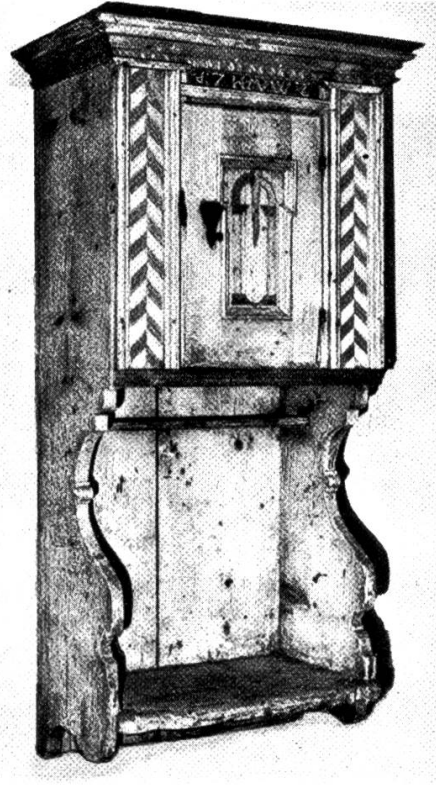
29. Kissenanzug aus Chur, 19. Jh. (S. 45)



30. Kastentruhe aus Chur, 1648 (S. 42) 31. Kistentruhe aus Küblis, 1774 (S. 42) 32. Hühnerstall (Chäbia) aus St. Antönien (S. 42)



33. Bettstatt aus La Punt, 17. Jh. (S. 43)



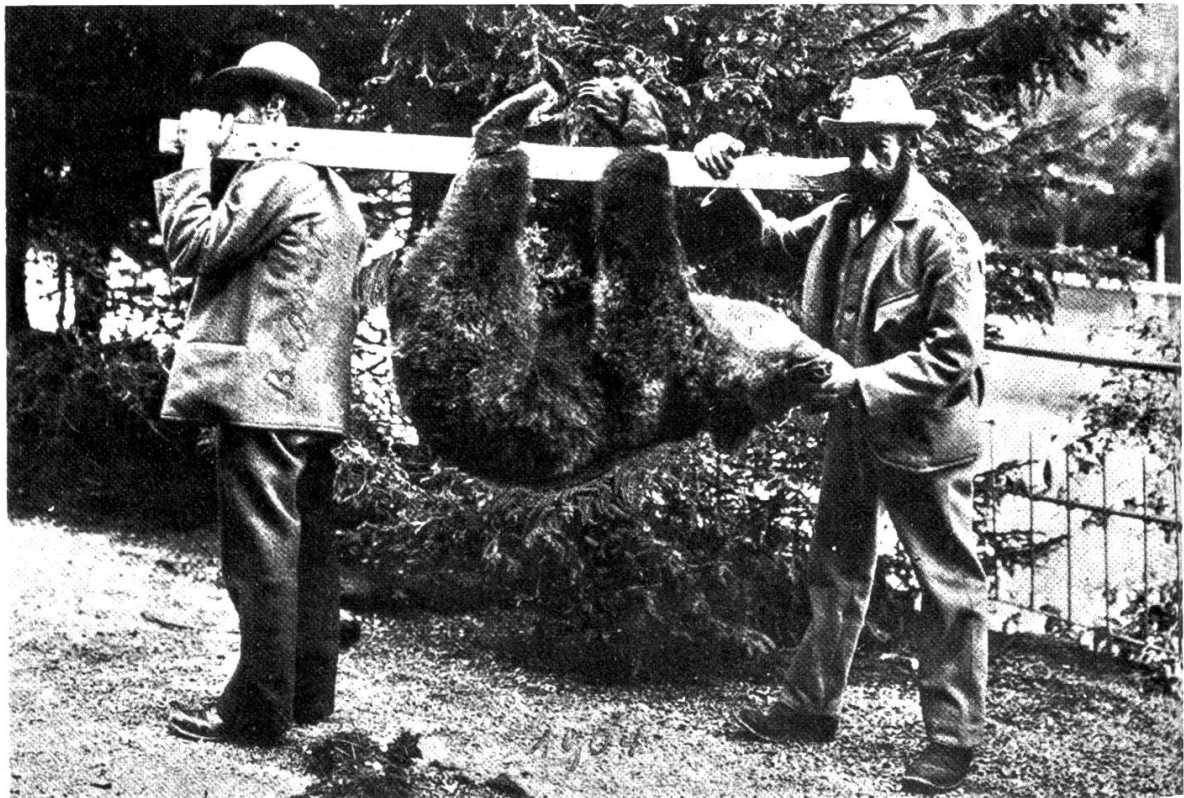
34. Hängekästchen aus St. Antonien, 1724
(S. 43)



35. Buffet aus Chur, um 1914 (S. 43)



38. Gruppenfoto mit J. A. Wolf (1839–1927) und Tambouren (S. 47)



39. Foto mit dem letzten im Val S-charl erlegten Bär, 1904 (S. 47)



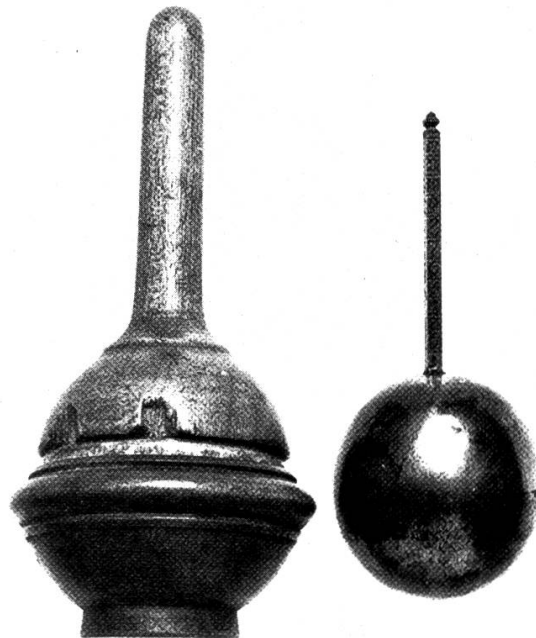
40. Martin von Cleric (1595–1670),
Ölgemälde (S. 46)



41. Samuel a Stampa (1819–1864),
Bleistiftzeichnung von J. Salis (S. 47)



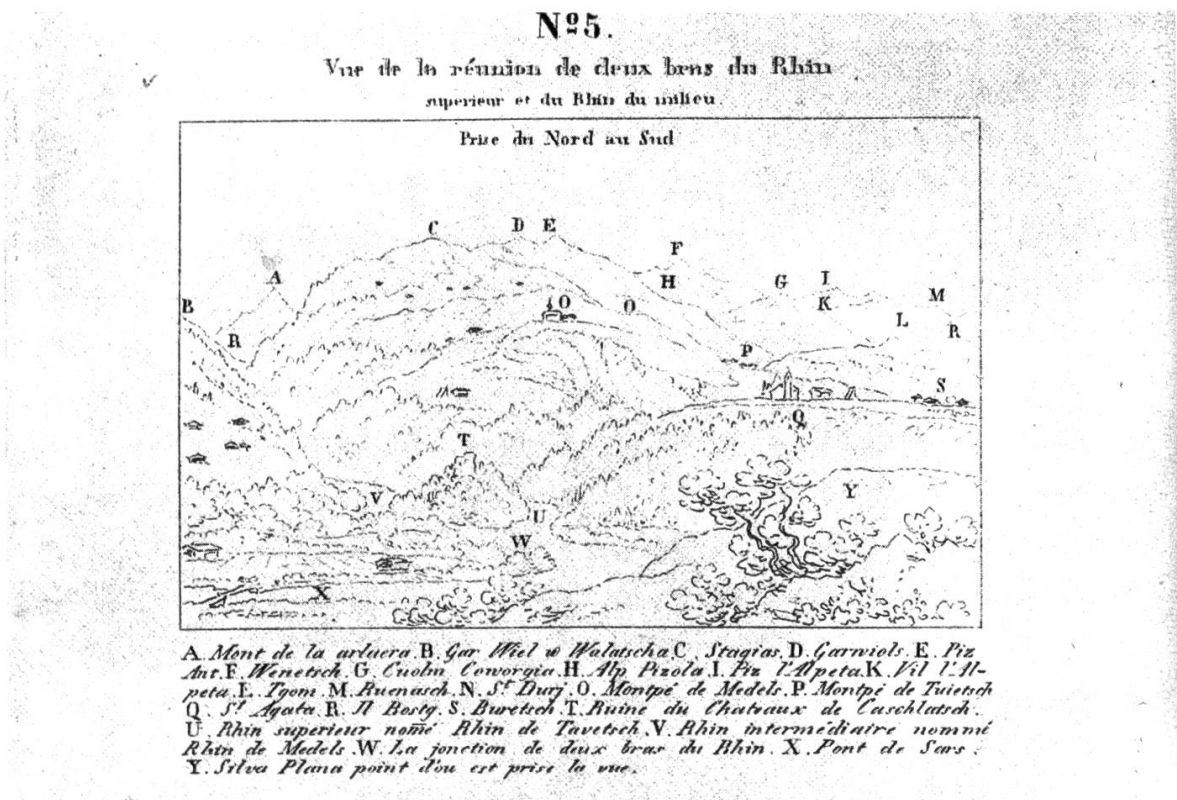
42. Bündner Zuckerbäcker, Kupferstich 1789
(S. 47)



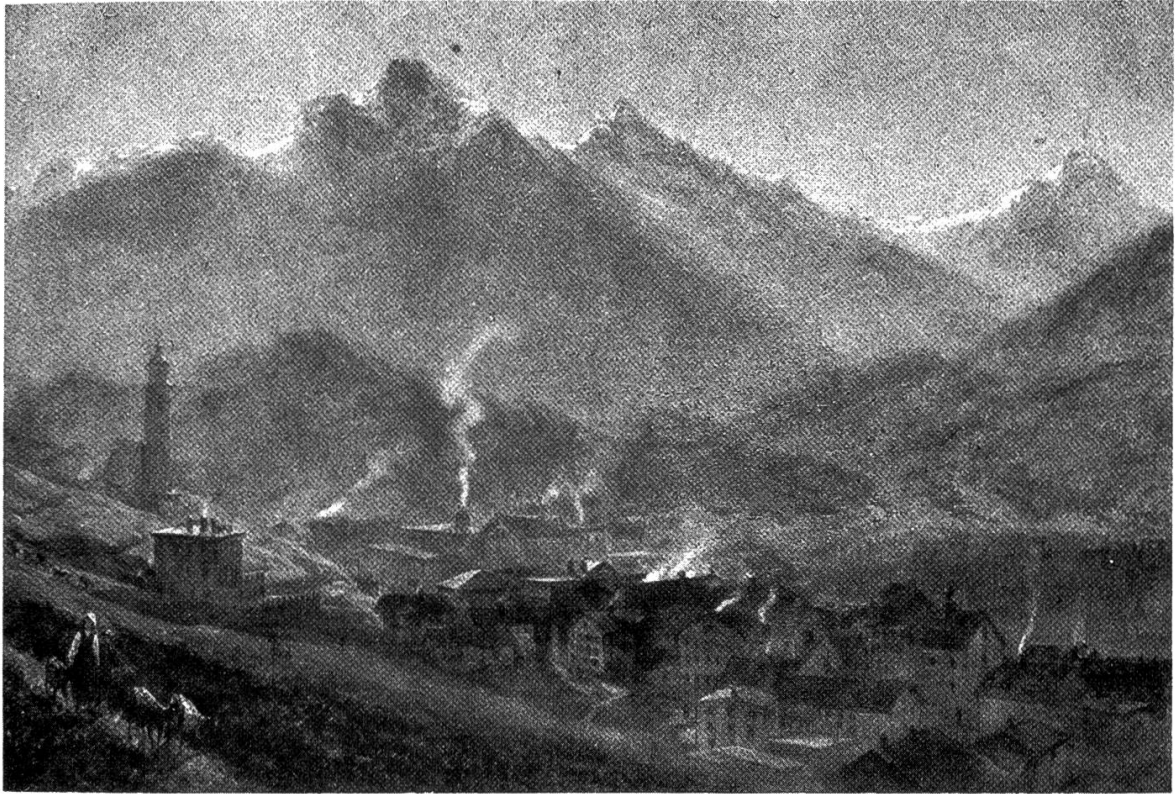
43. Zuckergehaltsprüfer aus Chur, 18. Jh.
(S. 36)



44. Disentis, Gouache von L. Bleuler, 19. Jh. (S. 48)



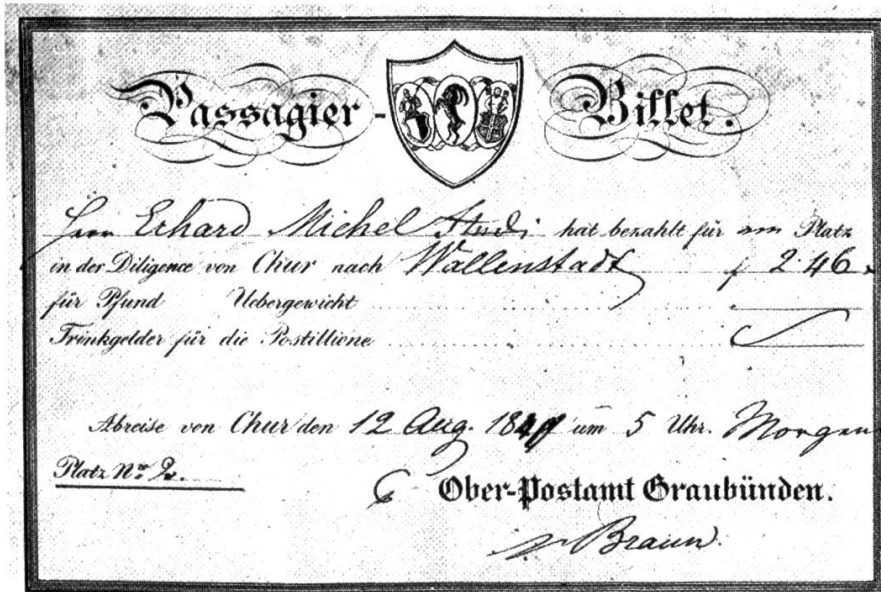
45. Disentis, Umrissradierung von L. Bleuler, 18. Jh. (S. 48)



46. St. Moritz, Aquarell von W. Collingwood, 19. Jh. (S. 49)



47. St. Moritz/Bad, Ölgemälde von E. Bühler, 19. Jh. (S. 49)



48. Postbillett Chur–Wallenstadt, 1840 (S. 50)



49. Davos/Flüelapass, Foto einer Postkutsche, 1914 (S. 48)



50. Schlittelsport in Davos, Foto, 19. Jh. (S. 47)